

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1937

51 (20.2.1937)

Verlag: Huber-Verlag G. m. b. H.
Karlstraße 1, D. Verlagsdruckerei
Karlstraße 1, D. Verlagsdruckerei

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Gauhauptstadt Karlsruhe

Karlsruhe, Samstag, den 20. Februar 1937

Einzelpreis 10 Pfennig
außerhalb Badens 15 Pf.

Bezugspreis: Morgenzeitung: 1.70
Wochensatz: 10.50
Monatspreis: 31.50

Ziele des Reichsarbeitsdienstes

Präsident Cianetti bei Dr. Goebbels — Moses Rosenberg wird abberufen — Die Strafanträge im Tübinger Wilderer-Prozess

Reichsarbeitsdienst und Leibeserziehung

Unterredung des Führers mit Reichsarbeitsführer Hierl
Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

Vo. Feldberger Hof, 19. Febr. Bei den zweitägigen
Sti-Kämpfen des Reichsarbeitsdienstes auf dem Feldberg...

Und sie in der Gemeinschaft des Arbeitsdienstes an der
weltanschaulichen Schulung des jungen Deutschen teil-

ersten Male zur Durchführung gelangenden National-
sozialistischen Kampfspiele zu sprechen. Der Reichsarbeits-

„Über die Tage auf dem Feldberg bin ich“, so sagte
der Reichsarbeitsführer bei unserer Verabschiedung, „sehr

Der Arbeitsdienst bei den NS-Kampfspielen
Schließlich kamen wir zum Schluß unserer Unterredung
noch auf die in diesem Jahre beim Reichsparteitag zum

Die neueste Tarnung

Von unserem Pariser Vertreter
Gans Wendt

Die Lage der Regierung Blum ist grotesk. Sie steckt
in Schwierigkeiten, die unter normalen parlamentarischen
Umständen eine Dauerkrise schwerer Art bewirken
würden, aber sie scheint durch alle Mißerfolge und Fehls-

Rom antwortet London

Italien beschließt Flottenausrüstung — Faschistischer Großrat am 1. März

Drahtbericht unseres römischen Vertreters

W. L. Rom, 20. Febr. Die britische Rüstung kommt
für Rom keineswegs überraschend. Wenn die englischen
Auftragungen in Rom dennoch stärkere Aufmerksamkeit

Staatschef selbst acht Mal sagte. Zweifellos wird der
faschistische Großrat in seiner Sitzung am 1. März auf
diese Vorarbeit zurückgreifen, wenn der Punkt der
Tagesordnung besprochen wird, der sich mit

Was die italienische Rüstung betrifft, so ist sie auch
nach der Eroberung Abyssiniens niemals vernachlässigt
worden. Mit derselben Intensität, mit der Mussolini
nach dem Siege in Abessinien London die Hand zum
Ausgleich reichte, hat er betont, daß Italien keinen
Anlaß habe, die nationale Sicherheit zu vernachlässigen.

Das „Giornale d'Italia“ stellt die Einheiten zusam-
men, die zur Zeit in England, Frankreich und U.S.A. im
Bau sind und erklärt, daß die großen Demokra-
tien offenbar untereinander von dem
größten Mißtrauen besetzt seien. Bei der Sit-
zung des faschistischen Großrates werde Italien be-
schließen, in welcher Weise der Ausbau der italienischen
Flotte in Verantwortung der Rüstungen von England,
Frankreich und U.S.A. durchgeführt werden wird.

Im Vordergrund aller durch die britische Aufrüstung
in Italien aufgeworfenen Probleme steht naturgemäß
die Frage: Gegen wen richtet sich die britische
Aufrüstung? Der Londoner Bericht des „Giornale
d'Italia“ antwortet darauf: „Die Ereignisse der letzten
avanzig Monate sind noch zu frisch in unserem Gedäch-
nis! Auch wenn niemand besonders begierig ist, sie wie-
der aufzufrischen, so sind sie noch nicht vergessen!“

Der Sti-Kauf beim Reichsarbeitsdienst

„Der Sti-Kauf“, so betonte der Reichsarbeitsführer bei
unserer Unterredung, „hat schon seit einigen Jahren
eine wichtige Rolle im Reichsarbeitsdienst gespielt. Er
führt in den einzelnen Gauen Sti-Lehrpläne
durch, die es Abteilungen in entlegenen Gebirgsgegenden
wie in diesem Jahre sechs Lehrgänge für Fortgeschritte-
ne in Schießen, der bayerischen Dürkmaier und drei im
Schwarzwald auf dem Feldberg durchgeführt, mit dem
Ziele der Schwarzweitzprüfung als Abschluss, um mit der
Zeit in ausreichender Zahl eigene Schwarzweitz zur Ausbil-
dung der Arbeitsmänner zu erhalten. In Zukunft wer-
den wir noch mehr Wert auf die Ausbildung im Sti-Kauf
legen.“

Der Gemeinschaftskampf bedeutet alles

Wir sprachen bei dieser Gelegenheit mit dem Reichs-
arbeitsführer von der Körpererziehung beim Reichs-
arbeitsdienst. „Der Gemeinschaftskampf in der Gemein-
schaft“, so betonte der Reichsarbeitsführer, „steht
im Vordergrund. Der Gemeinschaftskampf bei
körperlicher Erziehung ist von höchstem Wert. Wir führen
Kämpfe beim Arbeitsdienst durch, um den per-
sonlichen Einsatz des Mannes zu stärken,
um Preise zu erringen. Diese Preise sollen nur
eine kleine Anerkennung der Leistungen sein. Das Er-
ziehungsprinzip für die Leibeserziehung im Reichs-
arbeitsdienst ist die Breitenarbeit. Wir stehen auf dem
Standpunkt, daß beispielsweise der junge Mann vom
Sportplatz, der Stundenhonorar, der sechs Stunden mit dem
Schwamm gearbeitet hat, einen Ausgleich be-
kommt. Diesen Ausgleich findet er bei der körperlichen
Ausbildung in der Gemeinschaft.“

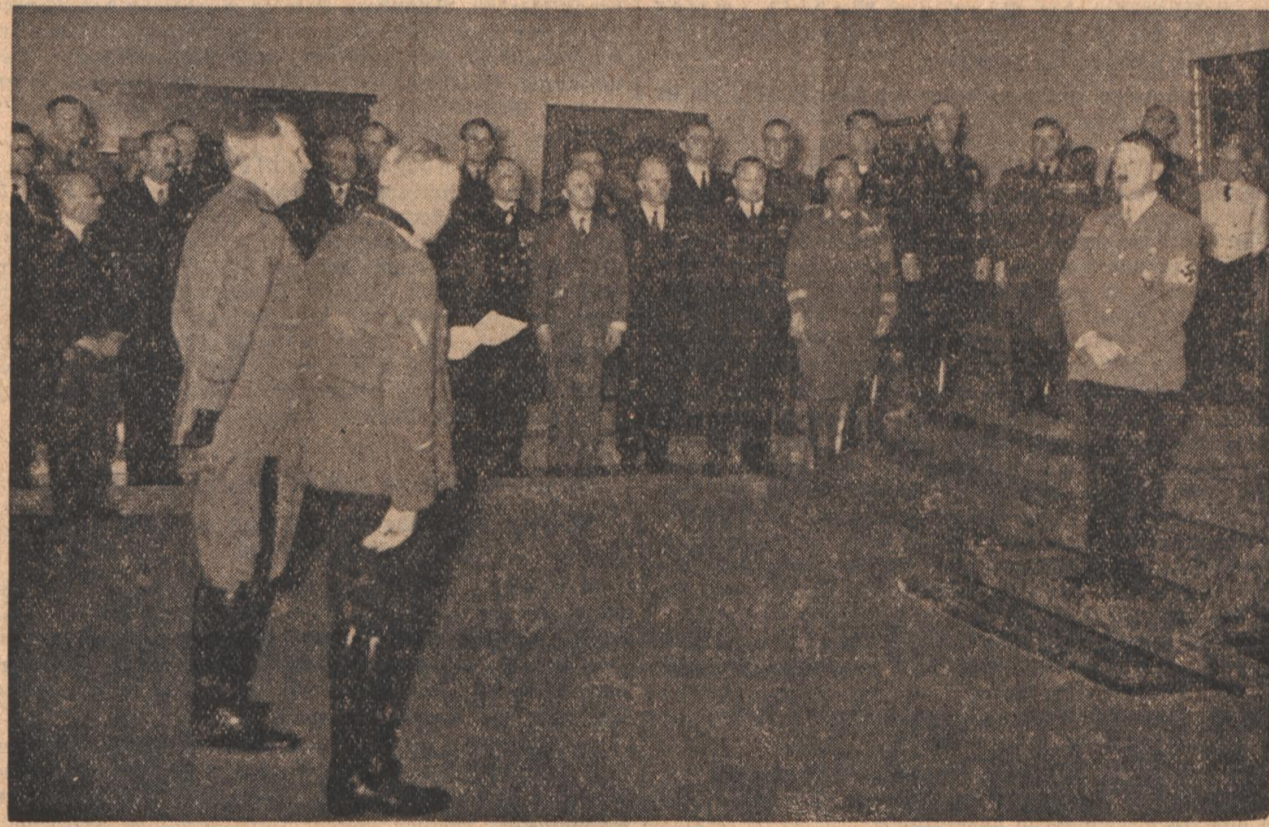
Ab 1. April Einberufung der Förderungsbedürftigen

„Der Arbeitsdienst“, so erklärte uns der Reichs-
arbeitsführer, wird ab 1. April zum ersten Male auch
den beschränkt Wehrtauglichen einberufen.
In sogenannten Sonderausgleichsübungen wird versucht
werden, die vorhandenen kleinen körperlichen Fehler zu
beseitigen. Im Verein mit den körperlichen Übungen
wird auch eine moralische Beeinflussung eintreten, um
diesen Förderungsbedürftigen den Lebensmut zu stärken

Spanische Botschaften in Berlin und Rom

Madrid, 20. Febr. Das spanische Staats-
oberhaupt, General Franco, hat die Gesandtschaften
in Berlin und Rom mit sofortiger
Wirkung in den Rang von Botschaften er-
höhen.

Das spanische nationale Hauptquartier teilt mit, daß
am Donnerstag insgesamt 16 bolschewistische
Kampfflugzeuge zerstört worden sind, davon sind 10
Kampfflugzeuge und 1 Bombenflugzeug in der Umge-
bung von Madrid abgeschossen worden.



Die Frontkämpfer aus aller Welt auf dem Berghof
Am Mittwoch empfing der Führer und Reichkanzler im Berghof auf dem Obersalzberg die Mitglieder der ständigen
Internationalen Frontkämpferkommission. Der Führer mit den Frontkämpfern in der großen Halle des Berghofes.
Links: der Herzog von Coburg und der Führer der italienischen Frontkämpfer, Deleoloz.
Aufnahme: Hoffmann.

Streiflichter

Wer ist Goreff? Von ebenso großer Bedeutung für den Verlauf der Dinge in Spanien wie der Einfluß sowjetrussischer und aus anderen Ländern stammenden Kriegsmaterials ist die Tätigkeit der Moskauer Bürgerkriegsspezialisten...

Senfationelle Enthüllungen über die Wählerarbeit der Komintern Der Kommunisten hat nach der Bereinigung des Aufstandes in Brasilien im November 1935 keineswegs zum Niedergang geblasen...

Habsburg-Haue Die Aktien Otto von Habsburgs, die bisher mit Rücksicht auf die kleine Entente vom Duat d'Orsay und der französischen Presse nicht gehandelt wurden...

Delcroix an den Führer * Berlin, 19. Febr. Der Führer der italienischen Frontkämpferabteilung, Carlo Delcroix, hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Dantelegramm geschickt...

Henry Pichot würdigt das Frontkämpfertreffen * Paris, 19. Febr. Der Leiter der französischen Frontkämpferabteilung, die an dem Treffen in Berlin teilnahm, Henry Pichot, brachte dem Berliner Vertreter des 'Paris Midit' zum Ausdruck...

Wiederaufbau im befreiten Malaga? Im Laufe des Freitag nahmen die Säuberungsaktionen der nationalen Abteilungen im Berggebiet an der Malagafront ihren Fortgang...

„Wir haben die Seele Deutschlands gesehen!“ Italien und Deutschland sprechen eine gemeinsame Sprache

Präsident Cianetti mit Dr. Ley bei Reichsminister Dr. Goebbels

* Berlin, 19. Febr. Freitagmorgen empfing Reichsminister Dr. Goebbels im Propagandaministerium in Gegenwart von Reichsleiter Dr. Ley den seit einigen Tagen zu einem Besuch der Deutschen Arbeitsfront in Deutschland weilenden Präsidenten der italienischen Industriearbeiter, Cianetti, und dessen engeren Mitarbeiterstab...

Er wies dabei auf die Verdienste Dr. Leys hin und betonte, daß der einst katastrophal in Erscheinung getretene Mangel an einer politischen Führerschaft durch die Maßnahmen Adolf Hitlers und seiner Mitarbeiter jetzt grundlegend beseitigt würde...

Reichsminister Dr. Goebbels knüpfte an diese Feststellung der italienischen Gäste an und gab einen knappen Aufriß der vom neuen Deutschland systematisch durchgeführten weltanschaulichen Schulungs- und Erziehungsarbeit...

Reichsminister Dr. Goebbels kennzeichnete dabei unter der Zustimmung seiner italienischen Gäste den Volksgewissens als die Keimzelle der Welt. „Wir fürchten uns nicht vor dem Volksgewissens. Die Voraussetzungen, mit ihm — in welcher Gestalt er auch auftreten möge — fertig zu werden, hat der Führer in den vier Jahren seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus geschaffen!“

Die Feier des Heldengedenktages Staatsakt in Berlin in Anwesenheit des Führers

* Berlin, 19. Febr. Am Heldengedenktage, der in diesem Jahre am Sonntag, dem 21. Februar, bezeugen wird, werden im ganzen deutschen Reichsgebiet wie in den Vorjahren Gedenkkonferenzen veranstaltet...

Vertreter der Soldatenverbände und der Kriegshinterbliebenenverbände, außerdem 96 Fahnen der alten Armee und 3 Fahnen der alten Kriegsmarine. Nach Beendigung dieses Staatsaktes besaßen sich die Gäste aus der Staatsoper auf eine Tribüne gegenüber vom Ehrenmal...

Der Staatsakt wird auf alle deutschen Sender übertragen. Außerdem ist eine Lautsprecheranlage auf der Strecke zwischen der Friedrichstraße und der Schloßbrücke vorgebeugt.

Der Ring wird immer enger Die Verjorgung Madrids völlig unmöglich — Offensive an der Guadalaajarafront

* Paris, 19. Febr. Der Vertreter der Radiogruppen in Sevilla berichtet: Nach Mitteilung der Nationalen nicht trotz der unablässigen Gegenangriffe der Bolschewisten der Ring um Madrid immer enger. Die Verjorgung der Hauptstadt ist völlig unmöglich geworden.

an der Malagafront ihren Fortgang. Es konnten wieder zahlreiche Gefangene, darunter mehrere Anführer, gemacht und den Bolschewisten größere Verluste beigebracht werden. Besondere Erfolge wurden in den Bergen östlich der Randstraße Granada-Motril erzielt...

In nationalen Kreisen werden die Streitkräfte, die in Madrid unter General Mola im Abschnitt des Jarama-Flusses, in der Universitätsstadt und in der Vorstadt Uxa eingesetzt sind, auf mindestens 85 000 Mann geschätzt. Besonders erbittert wird am Jarama-Fluß gekämpft, wo 12 000 Mann der 'Internationalen Brigade' und Dutzende von Tanks gegen rechten Flügel der Armees Varese eingesetzt worden sind...

Die Lebensmittelversorgung Malagas blickt nach Mitteilung des Zivilgouverneurs der Stadt keine Schwierigkeiten mehr, da aus ganz Andalusien große Lebensmitteltransporte in Malaga eingetroffen und weitere Sendungen gesichert sind. Größere Geldüberweisungen aus dem befreiten Spanien tragen in großem Umfang zur Linderung der Notlage der Bevölkerung Malagas bei...

Die Bolschewisten haben über 800 Tote und zwei Tanks zurücklassen müssen. In der Universitätsstadt und in der Vorstadt Uxa wurden alle Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. In Sevilla wird darauf hingewiesen, daß die Hälfte der Armees des Generals Queipo de Llano an die Front von Madrid abtransportiert worden ist. Der Einfluß dieser Truppen wird sich in den nächsten Tagen vor der Hauptstadt bemerkbar machen...

Moses Rosenberg aus Valencia zurückbeordert Moskau macht ihn für das bolschewistische Fiasko verantwortlich * Moskau, 19. Febr. Amtlich wird loben die Abberufung des bisherigen Sowjetbotschafters bei den spanischen Bolschewisten, Moses Rosenberg, mitgeteilt. Die Mitteilung besagt weiter, daß Rosenberg „eine andere Tätigkeit“ ausüben werde, ohne daß diese „andere Tätigkeit“ bekanntgegeben wird.

Die nationale Luftwaffe hat am Freitagmorgen die bolschewistischen Stellungen im Abschnitt Andujar, nördlich von Jaen, erfolgreich bombardiert.

Ferner wird mitgeteilt, daß an die Stelle Rosenbergs Leo Jakobson-Galkis, der bisher ein Sowjet-Konkulant in der Türkei inne hatte, als Botschafter der Sowjetunion bei den Valencia-Bolschewisten treten soll. Die Abberufung Rosenbergs wird in hiesigen ausländischen Kreisen mit der Unzufriedenheit Moskaus über die jüngste Entwicklung des spanischen Bürgerkrieges erklärt.

FÜHRER-FUNK

Botschafter von Ribbentrop stattete am Donnerstag Lord Derby auf dessen Landsitz in Knowsley einen Privatbesuch ab und nahm an einem Essen teil, das ihm zu Ehren von Lord Derby in Manchester gegeben wurde.

Der ehemalige christlich-sozialer Unterrichtsminister Dr. Gernalt ging in einer Versammlung des Christlichen Volksvereins in Wien auf die Beziehungen des Jubentums zum Kommunismus ein und stellte fest, daß nach dem Umsturz 90 v. J. der österreichischen Juden im Lager der Sozialdemokraten und Kommunisten geltend zu machen damit aber hätten sie jedenfalls das Recht vermerkt, dem neuen Österreich Aufschlüsse zu erteilen oder sich gar an dessen Führern nachzuschlagen.

Ein verwegener Raubüberfall spielte sich am Freitagvormittag auf einem belebten Platz der südfranzösischen Stadt Nizza ab. Zwei Kassierer einer Bank, die 1 300 000 Franken auf einem kleinen Handwagen zu einer anderen Bank beförderten, wurden von zwei maskierten Banditen, die aus einem Kraftwagen herausströmten, mit vorgetriebenem Revolver angehalten. Die Räuber rissen den auf dem offenen Wagen liegenden Geldsack an sich, ließen wieder in den Kraftwagen und verschwand spurlos mit ihrer Beute.

Präsident Roosevelt erklärte bei dem gestrigen Empfang der Pressevertreter, daß er die Frage der Abwicklung der britischen Aufstellungspläne auf die amerikanische Baupolitik noch nicht geprüft habe. Als er um eine genauere Darlegung seiner grundsätzlichen Einstellung gebeten wurde, betonte er schließlich, daß für ihn allein eine „angemessene nationale Verteidigung“ maßgebend sei.

In Kärnten wird gegenwärtig mit den modernsten Mitteln auf einen Wolf Jagd gemacht, der sich schon seit dem Sommer zu einem wahren Dauersfordere entwickelt hat und großen Schaden anrichtet. Das Bundesheer hat alle Alpin- und Jagdstützen des Jagen, Dobratsch-Gebietes in Südkärnten mit Fernsprecheinrichtungen verbunden, um ein Massenaufgebot von Jägern und Treibern möglichst schnell an die entscheidenden Punkte beordern zu können.

Unbequeme Zeugen werden beseitigt Mordorganisation des kommunistischen Geheimdienstes in Spanien

* London, 19. Febr. 'Evening Standard' berichtet, daß der französische Regierung ein Aufschluß vorliegt, das sich mit einem Mord des kommunistischen Geheimdienstes in Spanien befaßt. Der Berichterstatter des 'Evening Standard' schreibt in einem Artikel nähere Einzelheiten über den Anfang Januar erfolgten Mord des Fluges eines der französischen Botschaft, das in Madrid mit einem Angehörigen des Genfer Roten Kreuzes zu einem Flugzeug gen des Genfer Roten Kreuzes zu einem Flugzeug nach Frankreich aufgeflogen war. Da der kommunistische Geheimdienstorganisation, die den Angehörigen des Genfer Roten Kreuzes schon länger überwacht hatte, bekannt geworden war, daß mit diesem Flugzeug Beweismaterial und Photos ufw. über die unumkehrliche Behandlung und Ermordung von Geiseln durch die bolschewistischen Machthaber ins Ausland gebracht werden sollte, beschloß sie fernerhand, den Überbringer zu beseitigen und das Material sicherzustellen.

Da alle möglichen Vorwände, den Angehörigen des Genfer Roten Kreuzes von seinem Flug abzuhalten, mißlungen, und der Bericht, ihm auf dem Flughafen das Material zu entnehmen, schließlich, wurde es geschlossen, den Apparat zum Abflug zu bringen, um so den Transport der belastenden Dokumente in das Ausland zu verhindern. Kurz nach dem Start des Flugzeuges stiegen zwei weitere Maschinen auf, von denen der Pilot glaubte, daß es seiner Maschine das Geleit geben sollten. Nach dem es keine Maschine das Geleit geben sollte, wurde etwa halbstündig Flug überholte eine der Begleitmaschinen die erste Maschine und eröffnete heftiges Schlingensiefeln, so daß der Flugzeugführer zu einer Notlandung ansetzen mußte, bei der seine Maschine zerstört wurde. Einer der Fluggäste wurde durch eine Angel gelteit, eine Dame ist schwer verletzt worden. Der Pilot wurde nach Madrid zurückgebracht. Die Masse mit den Photographien und den übrigen Dokumenten ist seitdem spurlos verschwunden.

In maßgebenden Pariser Kreisen sei es offenes Geheimnis, so heißt es weiter, daß für diesen „Angriffsfall“ die von Moskau geleitete Geheimorganisation verantwortlich ist.

Hauptredakteur Dr. Karl Neufelder Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Weizner

Durchschnittsaufgabe für den Monat Januar 1937

Der Wildererprozeß in Tübingen:

Mithelfer eines Wildräubers

Grafame Methoden des Tiermords * Strafanträge des Staatsanwalts

Drahtbericht unseres nach Tübingen entsandten z.-Sonderberichterstatters

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen fand am Freitag, den 19. Februar, die Verhandlung gegen die Helfer und Mithelfer des Karlsruher Arztes Dr. Carl Schroth statt.

Tübingen, 19. Febr. Eine seltsame Atmosphäre lagert am Freitag über dem großen Schwurgerichtssaal des Tübingen Landgerichts.

Zwei leichtflinnige Jagdgefellen

Von anderem Holz sind die beiden Angeklagten Dietz und Ernsthäuser. Dietz aus Gernsbach ist ein langjähriger Jugendfreund des Karlsruher Arztes.

Ein leifamer Förster

Er kennt Schroth schon früher vom Eisport her. Genaue lernte er ihn kennen, als Schroth sich im Jahre 1924 vom Baden-Badener Forstamt die Erlaubnis geben ließ.

Die Aussagen der Angeklagten

Der Herr Chauffeur Bollweber, seit fünf Jahren bei Schroth bedienstet, dessen Fahrer, Gewehrbauer und sonstiger freie Wohnung, also weit unter Tarif bezahlt.

Der Mann mit dem Scheinwerfer

Da ist der Angeklagte Seidt, gelernter Koch, Konfektbaker, Bäckereiarbeiter, Jahrelang ist er schon arbeitslos.

Der Mann mit dem Scheinwerfer

Da ist der Angeklagte Seidt, gelernter Koch, Konfektbaker, Bäckereiarbeiter, Jahrelang ist er schon arbeitslos.

Der Mann mit dem Scheinwerfer

Da ist der Angeklagte Seidt, gelernter Koch, Konfektbaker, Bäckereiarbeiter, Jahrelang ist er schon arbeitslos.

Schroths Wilderer-Methoden

Schroth arbeitete vor allen Dingen mit seinem schweren Packardwagen, später mit einem Doppeldecker Fordwagen.

Der Mann mit dem Scheinwerfer

Da ist der Angeklagte Seidt, gelernter Koch, Konfektbaker, Bäckereiarbeiter, Jahrelang ist er schon arbeitslos.



Vier fand der Prozeß statt. Vor dem Richterlich liegen ausgebreitet 30 Geweihe der von Schroth und seinen Helfern gewilderten Hirsche.

Räuberfahrten bemerkt haben will. Auf der knapp 7 bis 8 Kilometer langen Strecke vom Forsthaus bis zum Scherhof fanden die Wilderereien mit dem Auto statt.

Ob nun Falk durch den Besuch des Arztes und dessen Versicherung, jetzt nach Hause zu fahren, so beruhigt war, daß er an diesem Abend seinen notwendigen Firshang unterließ.

Der Vorsitzende weist den Förster vor allem darauf hin, daß er doch in seinem Revier, das er jahrelang betreute, das plötzliche Fehlen so vieler guter Hirsche.

Geheimnisvolle Chiffre-Briefe

Der Vorsitzende verlas unter allgemeiner Spannung einige Briefe, die erst in den letzten Tagen in die Hände des Gerichts gefallen waren.

Die von dem unbekanntem Absender stammenden Geheimausdrücke konnten sich nur auf die heutige Verhandlung und ihre voraussichtlichen Ergebnisse beziehen.

Eine andere offene Postkarte enthielt u. a. die Ausdrücke: „Ob ein Verkauf in Frage kommt, wird sich am 19. entscheiden, sofern bis dahin die bisherigen Abmachungen festgehalten werden.“

Von ihr selbst stammt ein Brief, der mit „Lieber Wilhelm“ begann und ihm von Herzen gute Besserung wünschte.

Die Anklagerede des Staatsanwalts

Bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte die Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen. Dann ergriff Staatsanwalt Krauß das Wort zu seiner Anklagerede.

Einem langjährigen Wilderer, der nachts mit Scheinwerfern gewildert habe, zum großen Schaden des Staates, gebühre die härteste Strafe.

Anschließend sprachen die Verteidiger. Sie legten großen Wert darauf, daß ihre Mandanten durchweg unter dem Einfluß des Dr. Schroth standen und plädierten durchweg auf Freispruch oder milde Strafen.

Advertisement for BMW motorcycles. It lists various models like 'R6', 'R5', 'R35', 'R2', 'R3', 'R4', 'R12', and 'R17' with their prices (e.g., RM. 1375, RM. 1550, RM. 995) and mentions 'E. u. W. Göhler, Karlsruhe, Waldstr. 40c'.

Wenn Sie bauen wollen

Praktische Winke und Ratshläge für Baulustige, Architekten und Bürgermeister

Von Regierungsbaurat Karl Kobe, Landeskreditanstalt für Wohnungsbau

(Fortsetzung und Schluss)

Die hässliche Brandmauer

Aus der Tatsächlichkeit des Zusammenhanges erwächst nun aber in bestimmten Fällen umgekehrt ein Problem anderer Art für die besondere Gestaltung des einzelnen Hauses. Wo die Häuser nacheinander gebaut, aber durch Brandmauern von einander getrennt werden, kommt es häufig vor, daß die Häuser nicht gleichzeitig gebaut werden, daß also da und dort eine Brandmauer sichtbar bleibt. Dies gilt auch für die sogenannten Doppelhäuser. Der Architekt und der Stadtbaumeister trösten sich damit, daß die Bauordnung dafür sorgt, daß im Falle des Anbaus die einseitige Bauweise gewährleistet und der erstrebte geschlossene Eindruck erreicht wird. Mit dieser Rechtslage hat man sich bis jetzt regelmäßig abgefunden, und man hönnte sich damit auch zufrieden geben, wenn tatsächlich immer in ein bis zwei Jahren angebaut und die Gasse geschlossen würde. Aber wie sehen unsere Städte und Dörfer tatsächlich aus! — Wir haben hier in Karlsruhe Brandmauern, die schon seit 10, 20, ja seit 50 Jahren fast bestehen. In anderen Orten ist es nicht besser. Nun läßt sich bei dem heute geltenden Recht ein Zwang zum Bauen eines Hauses auf den Eigentümer eines Grundstücks regelmäßig nicht ausüben. Die Landeskreditanstalt wird aber im Bereich ihrer Möglichkeiten versuchen, die Brandmauern im badischen Land zu beseitigen. Die Anstalt wird z. B. für die eine Hälfte eines Doppelhäuser nur dann ein Bauverbot bewilligen, wenn auch die andere Hälfte gleichzeitig nach dem gleichen Plan gebaut wird. Wenn nun die Bürgermeister und Architekten dies wissen, wird es ihre Aufgabe sein, von vornherein die Grundstückeigentümer in entsprechender Weise zu beeinflussen. Wo aber eine geschlossene Häuserreihe tatsächlich in absehbarer Zeit nicht weitergeführt werden kann, muß versucht werden, die tote Brandmauer für die Zeit des Sichtbarbleibens lebendig zu gestalten. Dabei ist aber auf die Finessen von 1890 usw. zu verzichten. Vielmehr ist anzustreben, auf dem Wege nachträglicher Verhandlungen und baupolizeilicher Dispense und Baulasten Fenster anzubringen. Dabei ist aber darauf zu achten, daß die baupolizeilich notwendigen Fensterläche auch noch vorhanden sein muß, wenn später die Fenster in der Brandmauer zugebaut werden.

Es muß uns zum Bedürfnis werden, daß das Haus in seiner Haltung nach allen Seiten der Wirklichkeit Rechnung trägt, d. h. daß jede freie sichtbare Hausseite einen lebendigen Ausdruck erhält. Wenn man weiß, daß eine laih Brandmauer sichtbar bleibt, so darf man nicht so tun, als ob mit der „Fassade“ die Pflicht der anständigen Haltung erfüllt sei. Auch hier weist uns die Pflanze die Wege des natürlichen Geschehes. Der Baum, sei es Tanne und Fichte oder Buche, entwickelt in geschlossenen Beständen im wesentlichen nur eine Krone, die fettlichen Äste herbei mehr oder weniger ab. Aber am Rande des Waldes reicht das Gewand der Äste und Zweige bis zum Boden, und wo durch einen teilweisen Kahlschlag das Innere des Waldes freigelegt wird, und die Stämme zunächst wie nackt dastehen, da dauert es nicht lange, bis sie auch wieder nach der freien Seite Äste entwickeln.

Die Landeskreditanstalt — was sie ist und was sie fein will

Die Landeskreditanstalt ist eine Bank. Sie gibt Geld nur gegen ausreichende Sicherheit. Sie wird aber nicht vergessen, daß sie zuerst Landeswohnungsbauförderung ist. Sie ist für die hohen sozialen Verantwortung bewußt, die sie als Trägerin der Wohnungspolitik des Reiches zum Wohl des arbeitenden badischen Volkes hat. Die Landeskreditanstalt finanziert den Wohnungsbau, — aber nicht so, daß sie es jemals überläßt, wie und wo er bauen will. Mit vollem Bewußtsein greift sie weit hin-

aus über ihre Grenzen der wirtschaftlichen Aufgabe einer Hypothekbank.

Sie soll und will ihre Mittel einlegen, um eine große baufaktuelle Aufgabe zu erfüllen, auf daß die Schönheit unseres badischen Landes nicht zerstört, sondern erhalten und gemehrt werde.

Festspiele des Nationaltheaters Mannheim im Mai

Urs- und Erstaufführungen von Zeitgenossen

Während der Mannheimer Mai-Tage vom 6. bis 16. Mai führt das Nationaltheater unter der Leitung von Intendant Friedrich Brandenburg Festspiele durch, die in der Zusammenfassung aller Kräfte den Beweis für die Arbeit und die Leistung der süddeutschen Schiller-Schule erbringen sollen. Der Spielplan umfasst neben einer Reihe von klassischen Werken Urs- und Erstaufführungen zeitgenössischer Komponisten und Dichter, die mitbestimmend sind für den heutigen Stand der dramatischen Kunst. Einzelheiten des Programms werden in Kürze bekanntgegeben.

Musik in Baden-Baden:

7. Zyklus-Konzert

Josef von Manowarda als Solist — Herbert Albert am Pult

Das Programm dieses Abends hatte entgegen der ursprünglichen Absicht eine grundlegende Veränderung erfahren. An Stelle von Ernst Berger war Josef von Manowarda, der berühmte Berliner Bassist, als Solist gewonnen worden. Ferner waren auch die beiden vorangehenden Orchesterwerke, Eugen Zadors „Angerliches Capriccio“ und die Sinfonische Dichtung „Jasager“ von Richard Strauß und der VI. Sinfonie von Peter Tschaikowsky und der „Georgica“ von Werner Ege verkauft worden.

Josef von Manowarda sang zunächst eine Arie von Georg Friedrich Händel, „Wer mag den Tag seiner Zukunft ersehnen“, anschließend aus Mozarts „Figaro“, „Nun vergiß dieses Flehen, süßes Rosen“, der gekürzte Künstler verfügt über eine äußerst kultivierte, sehr sympathische Bassstimme und gestaltete diese beiden Werke sowie die folgenden Vokalgruppen von Franz Schubert („Gretchen-Gejang“ und „Der Erlkönig“) und Johannes Brahms („S. nicht! Ich doch den Weg zurück“) und „Auf dem Kirchhofe“) wohlüberlegt und entsprechend seinem bekannten und geschätzten Können. Eine letzte himmlische Andisposition schien sich bei den Liedern von Hugo Wolf, „Küchlein“ und „Der Freund“, größtenteils verloren zu haben. Hier war das künstlerische Erleben, gepaart mit dem Ausdrucksmittel der nunmehr frei entfalteten Stimme besonders eindrucksvoll. Der starke, herzliche Beifall veranlaßte Josef von Manowarda zu einer Dreingabe. Am Flügel war Herbert Albert ein feinsinnigster, musikalisch wertvoll unterrichtender Begleiter.

Von den beiden Orchesterwerken sei vor allem Peter Tschaikowskys Sinfonie Nr. VI in H-Moll, die „Pathetische“, eingehender besprochen. Das wohl älteste Konzerthörwerk bekannte Werk stellt eine der dankbarsten Aufgaben der gesamten Literatur, sowohl für den Dirigenten als auch für das Orchester, dar. Stellen von feinsinnigster, still aber innig resignierter Empfindung wechseln mit solchen von unergründlicher Dramatik, vulkanartig bricht eine ungeahnte, ungebremste Leidenschaft hervor, die Seele des „Russen“, ein „Etüd“, „Steppe“ wird aus dem Unterbewußtsein ans Licht getragen. Das Ganze ist mit dem charakteristischen Reiz der großen Kunst Peter Tschaikowskis in reichem Maße ausgestattet. Die musikalischen Gedanken zeichnen sich weniger durch ihre Tiefgründigkeit, durch ihre absoluten Gehalt, als vielmehr durch ihre nach außen gerichtete Wirkungsintensität, durch

Hilfswerk für deutsche Kunst

Erste Ausstellung vom 7.—29. März in Essen

Das vom Präsidenten der Reichskulturkammer Minister Dr. Goebbels errichtete „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ wird seine erste Ausstellung vom 7. bis 29. 3. im Folkwang-Museum in Essen veranstalten. Professor Schweiber, der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, wird diese erste Ausstellung eröffnen.

Schweiber, der die künstlerische Leitung des im übrigen von der RSK organisierten Hilfswerks hat, trifft selbst, unterstützt durch einen künstlerischen Beirat, die Auswahl der eingelieferten Kunstwerke, und es ist seine besondere Sorge, daß wirklich gute Kunst in den Ausstellungen des Hilfswerks gezeigt und an das Volk herangebracht wird.

Indem es also dem Reich und seinen Kunstwerken die Förderung und Hebung der deutschen Kunst. Es ist daher notwendig, daß tatsächlich auch die wirklich guten Künstler — ganz gleich ob sie nun bekannt oder unbekannt sind — und besonders auch die begabten strebenden Kräfte der jungen Generation, die zu einer Herausstellung ihrer Werke aus eigenen Mitteln nicht in der Lage sind, sich zur Beteiligung am Hilfswerk melden.

Auch handelt es sich, wie bekannt, nicht etwa um eine einmalige Aktion. Der ersten Ausstellung in Essen werden fortlaufend weitere folgen — die nächsten voraussichtlich in Dortmund und Magdeburg — und die Arbeit ist, nämlich gleichzeitig in mehreren deutschen Gaue Aus-

stellungen des Hilfswerks von Stadt zu Stadt wandern zu lassen. Ein Künstler hat also die Möglichkeit, im Laufe eines Jahres — denn solange bleibt es beim Hilfswerk, wenn es nicht vorher verkauft wird — im ganzen Reich herumzuwandern.

Der Endzweck der Ausstellungen ist nicht der einmalige Verkauf, mit dem ja dem Künstler vorübergehend gebietet wäre, vielmehr sollen — und zur Erreichung dieses Zieles steht dem Hilfswerk die weitestgehende Unterstützung von Staat und Partei zur Verfügung — die einmal angebotenen Beziehungen zwischen Künstler und Käufer fester Bindungen entstehen lassen, das einmal gebildete Interesse für die Kunst soll dazu führen, daß der Künstler Aufträge erhält.

Es soll also neben dem Auftrag der öffentlichen Hand unter staatlicher Initiative ein privates Mäzenatentum im weitesten Sinne geschaffen werden.

Zum Schluß sei noch einmal darauf hingewiesen, daß alle deutschen Künstler und Künstlerinnen, die nicht durch feste Aufstellung oder größere Aufträge auf absehbare Zeit wirtschaftlich gesichert sind, Anrecht auf die Betreuung des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst haben. Sie müssen sich an ihren zuständigen Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste wenden und werden von diesem Antragsformulare für die Einbringung von Kunstwerken erhalten. Nach Prüfung dieser Anträge werden die Künstler aufgeführt, bestimmte Werke einzuliefern, wobei für sie keinerlei Unkosten für Fracht oder für das Ausstellen entstehen. Auch der Erlös aus dem Verkauf der Kunstwerke fließt dem Künstler ungeschmälert zu. Die Auswahl der Werke trifft allein der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Professor Schweiber. Jede gute Arbeit wird ausgestellt. Die Anmeldungen können laufend geschehen, da laufend Ausstellungen stattfinden werden. Künstler, die z. B. abgehakt werden, weil sie mit ihren besten Werken bei der großen deutschen Kunstausstellung 1937 im Haus der deutschen Kunst in München vertreten sein wollen, haben also später immer noch die Möglichkeit, sich an den Ausstellungen des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst zu beteiligen.

Münchener Ausstellung 1937

Rebhaftes Interesse der deutschen Kunstlerchaft an der großen deutschen Kunstausstellung 1937 in München

Der vor wenigen Wochen veröffentlichte Aufruf zur Beteiligung an der Eröffnungsausstellung im Haus der deutschen Kunst hat den erwarteten Widerhall bei der deutschen Kunstlerchaft gefunden.

So liegen gegenwärtig nicht nur aus dem Reich, sondern auch von zahlreichen im Ausland lebenden deutschen Künstlern, die bei dieser ersten Ausstellung im Haus der deutschen Kunst vertreten sein wollen, Tausende von Anmeldungen von Werken der Malerei, Graphik und Bildhauerei vor, und täglich gehen zahlreiche weitere Anmeldungen ein. Der Schlußzeitpunkt für die Anmeldung von Werken ist, wie bereits veröffentlicht, auf den 20. Februar 1937 festgelegt worden. Da möglicherweise nicht alle auslanddeutschen Künstler in der Lage sein werden, ihre Anmeldung und den ausformulierten Grünten von ihnen zu erwirkenden Zulassungsbefehl der Reichskammer der bildenden Künste bis zum genannten Zeitpunkt einzureichen, werden solche Anmeldungen auch noch nach dem 20. Februar 1937 entgegengenommen. Ebenso werden Anmeldungen eingehender Künstler, die nach dem Anmeldezeitpunkt einlaufen, noch bis Anfang März 1937 angenommen, wenn für die Berücksichtigung besondere Gründe vorliegen.

Zur Einreichung der angemeldeten Werke, wird vor-ausichtlich im April 1937 durch die Reichskammer der bildenden Künste ein öffentlicher Aufruf erfolgen werden. Der Künstlerbeitrag wird angelegentlich empfohlen, „zur Verbilligung der Transportkosten alsdann weitgehend von Sammeltransporten Gebrauch zu machen“. Die Anträge sind in der Frage kommenden Expeditionen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Für Werke, die zeitlich vor der erwünschten öffentlichen Aufforderung eingeleistet werden, kann keine Befreiung übernommen werden.

Von **Julius Ehrhardt**

Copyright by: Carl Duncker Verlag Berlin

Spiel des Schicksals

(44) „Wer uns sehen will, kann sich gefälligst hierher bemühen!“ entseidet Burre, allem Aufwand und jeder Werbetrümung losbinden.

Nichter fängt sich dieser Entscheidung nicht und begründet wortreich seinen Anspruch: „Wenn jeder so dächte... und außerdem... und überhaupt...“

Da ruft Herr Schmidt, schon wieder, oder immer noch, aufgeregter und zappelnd quer durch den ganzen Saal: „Telephon für Fräulein Stenhus!“ Das Wurmeln und Geschirrlappern verebbt. Ina springt erschrocken auf, die ganze Tischrunde, polstern und Platz machend, auch. Die Geschlechter setzen sich wieder an und schlagen wie eine Welle über Ina zusammen. Nichter kann seine Unruhe nicht mehr bezähmen, er läßt den Teller stehen und geht langsam hinter Ina her. Jasper steht auch auf: „Vielleicht kann ich ihr irgend etwas abnehmen“, und tappt schnell hinterher.

„Eben angekommen“, sagt eine frische, weibliche Stimme im Apparat. „Ich bin hier auf der Bahnstation und werde einige Schritten nehmen. Direkt aus Italien gekommen. Ich bin Ihnen ja so dankbar...“

„Bitte, keine Urache“, hört sich Ina jetzt an. „Hoffentlich muß ich Sie nun nicht enttäuschen, es ist nicht alles so gegangen, wie ich es mir wünschte. Herr Rönnebeck ist nämlich plötzlich verschwunden...“

„Ach! Der Knacker hängt noch eine Wette wie ein atemloser Seufzer voll Enttäuschung in der kleinen Zelle.“ „For! Er ist nicht mehr da?“ Und nach einer zögernden, unsicheren Pause: „Es ist doch, es ist doch nichts passiert?“

Ina schluckt und überwindet ihre Schwäche. „Nein! Er wird wiederkommen. Wir müssen ihn suchen. Helfen Sie mir. Ja?“

Die Stimme am anderen Ende, etwas befreiter, zufriedener: „Aber natürlich, deshalb komme ich ja. Sie kennen Herrn Rönnebeck näher? Sie sind befreundet? Entschuldigen Sie meine Neugierde. Als ob wir nicht alles später besprechen könnten. Der Schittien kommt eben...“

Sind wir befreundet. Ich kenne Herrn Rönnebeck näher, überlegt Ina und bleibt noch einen Augenblick in der Zelle. Wie war das doch?

Dranke stehen Jasper und Nichter. Jasper sagt: „Kann ich jetzt irgend etwas für Sie tun?“ Und Nichter hebt den Kopf: „Doch!“

„Ja“, nicht Ina, „ich brauche Ihr Zimmer, Jasper. Frau Doktor Ruch ist unterwegs. Sie kommt direkt aus Italien.“

„Wegen? ... wegen Rönnebeck“, läßt Nichter seine eigene Frage.

„Es tut mir leid, daß ich euch allen so Scherereien und Ärger bereite.“ Ina sieht jetzt Jasper an. Sie will noch fragen: „Ich weiß ja selber nicht, wie alles gekommen ist...“ Aber Jasper ist wieder der gute, alte Freund: „Ich wäre glücklich, Ina, wenn Sie mich zu irgend etwas gebrauchen könnten.“ Und Nichter flüstert etwas leiser: „Ich will mich ja nicht aufdrängen, gewiß nicht. Aber so wie ich hier sehe, bitte verlassen Sie über mich...“

Die Situation ist etwas beengt. Die Menschen von ihren Plätzen heben neugierig herüber. Ina läßt befreit und gekürzt: „Ich für Zimmer, Jasper, und später, vielleicht später brauche ich auch Ihre Hilfe, Herr Nichter.“

Nichter strahlt, und ist so glücklich, wie lange nicht in seinem Leben, trotzdem das alles mehr nach innen geht und sich später erzählen läßt.

Es war sinnlos nach Italien zu fahren, auf eine Vermutung hin. Auf Herrn Borchagens Drängen und einem mitverhandelnden Brief, Tag und Nacht Bahnfahrt, Anstrengung, Schlaflosigkeit, Anstrengungen und Wirrwarr. Sie weiß nicht einmal, ob die Kinder zu Hause gut verport sind. Sie quält sich mit vielen Sorgen ab und findet im Hotel in Rom ein zerbrochenes, enttäuschtes Menschentum. Jemand flatterte gegen ein Licht und fiel zu Boden. Monika Hiller dachte nicht, wo Frau Rade hingefahren war. Sie sollte ja nachkommen, als ob das in ihrer Macht lände. Sie weiß auch nichts von Martin Rönnebeck. Nicht einmal rächen wollte er sich? Er hatte recht, daß er Monika so gering einschätzte, es lohnte sich nicht, nein, er war nicht als Rädender gekommen. Vielleicht lebte er nicht mehr. Rann ein Mensch so unglücklich und zerstückt sein, dachte Frau Ruch unter Erschütterungen. Hier sah ein schwacher Mensch, der keine Geduld gehabt hatte und das Gleichgewicht verlor. Ein unglücklicher Mensch, der Schein und Sein verwechselte und nicht einmal wusste, wen er an Martin Rönnebeck verlor.

Es war nicht sinnlos, nach Italien zu fahren. Nicht Vater und nicht Mutter konnten hier helfen. Noch ein Leben ging hier zu Ende, wenn nicht eine starke Hand zutrifft. Monika Hillers Leben kladerte. Der Tod war Erlösung von allem, auch von den Schuldgefühlen.

Der Tod befreit nicht von Schuld! widersprach Frau Ruch und pachte langsam und vorsichtig und dann immer fester und härter zu. Von Stunde zu Stunde wurde ihr klarer daß Monika Hiller das Opfer der Erziehung zum Schein geworden war. Jedes leuchtende, befreiende Wort wurde zur Anklage gegen die Verwechslung und Enge, in der Monika aufgewachsen war. Frau Ruch hörte geduldig zu, als endlich nach Schwanken und Schmerzen aus Monika alles herausbrach.

Monika fuhr mit nach Deutschland zurück. Sie war viel zu schwach, um Widerstand gegen Frau Ruchs Anordnungen zu leisten. Eine gute, mütterliche Hand begann zu glätten und auszugleichen. Monika wußte nicht, wohin die Reise führte. Es gab ja keinen anderen Weg, und Monika nach Hause fahren zu lassen, war gleich mit neuem Zusammenbruch und vielleicht noch Ärgerem.

Wir bleiben ein paar Tage in den Bergen. Schnee und Sonne und Ruhe. Es wird sich alles von selbst finden!“ sagte Frau Ruch unsicher und selber von Zweifel geplagt. Zeit gewinnen, und dann gab es vielleicht doch

noch einen Ausweg. Ein Wiederleben zwischen Martin Rönnebeck und Monika. Ganz in der Ferne schien das eine Lösung. Warum sollte das Gefühl nicht härter sein als die Ereignisse. Frau Ruch bedachte den Gedanken als die Ereignisse. Ina Ruch dachte den Gedanken nicht in allen Einzelheiten. Der weibliche Urtrieb, Dinge zu schaffen, wirkte unbewusst in ihren Überlegungen. Das Leben war in Wirklichkeit viel einfacher als alle wissenschaftlichen und pädagogischen Erwägungen. Warum sollte es sich nicht selber entscheiden können?

Damals wuchs allmählich und dann immer schärfer der Gedanke an Ina Stenhus. Wer war sie und was hatte sie mit Martin Rönnebeck zu tun? Von Sorgen und Überlegungen und von der gemachten Anstrengung erschöpft und wehrlos gemacht, griffen die Zweifel nach ihr. Sie schloß die Augen und dann nicht um Ruch zu. Es ist richtig, was du tust! Ich will nicht umsonst gestorben sein. Aus dem Kattern und Drohen der Räder des Zuges sprang seine Stimme auf und begleitete sie. Er war ein treuester Freund, mein Kamerad. Er hat die Aufzeichnungen der Expedition. Er hat ein Buch geschrieben. Das Buch unserer Arbeit. Er lebt und du wirst ihn finden.

Hatte sie wirklich geschlafen? Als sie die Augen öffnete, war sie in einem Schlafmagenasteil und die Fremden freizügigen. Der Schaffner sang unter dem Fenster. Nürnberg... Nürnberg... Deutschland. Die Entscheidung kam immer näher. Monika hatte nicht geschlafen. Sie stand am Fenster, presste das Gesicht gegen die Scheibe und sah nur die dunklen, katternden Signale und Lichter und die vorbeigleitenden Berge... Jenseits der Berge waren ihre Gedanken untergegangen. Die Berge treten zurück, geben den Blick in eine gemaltige Ebene frei.

*
Ming ling ling, pausenlos läuten die Glocken am Pferdegeschirr. Gestern noch tieflauer Himmel und hübsche Pflanz. Wärme, das Meer, und heute ein verhängnisvoller Himmel mit Schneewolken, ein vergrübelter weißer und stiller Wald. Der Frost malt mit roter Farbe ein Zeichen auf Monikas Baden. Der Schittien springt über ausgefahrene und getrocknete Spuren, dann bleibt er dort zurück. Langsam steigt der Weg an. Die Tannen stehen dichter, und einmal stehen Reife auf einer Lichtung und sehen hungrig herüber.

(Fortsetzung folgt)

Handwerkerwappen für das BWB.

Ca. Heidelberg, 19. Febr. Am Dierstag werden die Handwerker im Gau Baden für das Winterhilfswerk sammelt. Zu dieser Gaufammlung wurde ein einzigartiges Abzeichen geschaffen, das in badischen Untertanen hergestellt wird und schon seit Beginn des neuen Jahres die sieben badischen Kunsthandwerke, von denen in Heidelberg drei be- reiten, beschäftigt. Es handelt sich bei den Abzeichen um

zwanzig verschiedene Handwerkerwappen, die aus zwei Holzarten zusammengesetzt sind. In diesem Zusammenhange ist es interessant, diese Verhältnisse zu besuchen. Naturgemäß würde es zuviel Arbeit bedeuten, wollte der Meister jedes Wappen einzeln ausführen oder schnitzen. Deshalb werden zehn bis zwölf Holzschichten von ungefähr einem Millimeter Dicke zusammengesetzt und getrocknet. Nach der Zeichnung, die an der obersten Schicht angebracht ist, wird dann jedes Zeichen mit einer Laubsäge ausgefägt. Nach dem Schneiden werden

die Einzelteile zusammengesetzt und mit Papier zusammengeleimt. Verschiedenen Zwischenbehandlungen folgt das Mattieren und schließlich das Aufkleben der Anstecknadel.

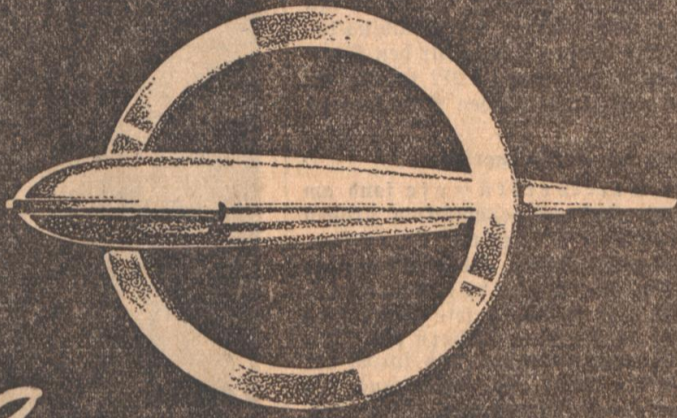
Zwei Schulknaben ermitteln einen Verbrecher

O Forzheim, 19. Febr. Am 13. Februar hatte die Polizei mitgeteilt, daß ein Kraftwagenführer auf der Würmberger Straße zwei Mädchen in seinen Kraft-

wagen gelockt hat und an einem der Mädchen unzüchtige Handlungen vornahm. Die Polizei hatte aufgefordert, zweckdienliche Angaben zu machen. Jetzt haben sich zwei Schulknaben gemeldet, die den fraglichen Wagen gesehen und seine Nummer aufgeschrieben haben. So konnte der Täter ermittelt werden. Es ist ein lediger, 27 Jahre alter, in Karlsruhe wohnhafter Mann. Er wurde festgenommen. Die zwei jungen „Detektive“ sind stolz auf ihre Zusammenarbeit mit der Polizei.



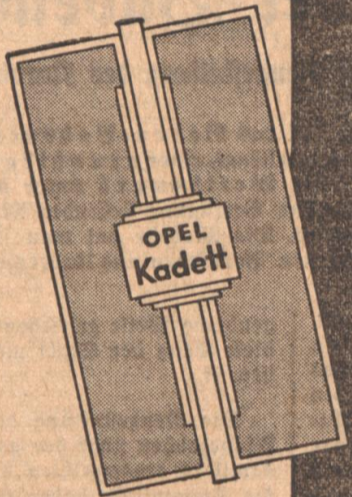
OPEL P/4
Von RM 1450 an ab Werk



*Es gibt keinen Anspruch
den OPEL nicht erfüllt!*



OPEL 6
Von RM 3100 an ab Werk



OPEL KADETT
RM 2100 ab Werk



OPEL SUPER 6
Von RM 3850 an ab Werk

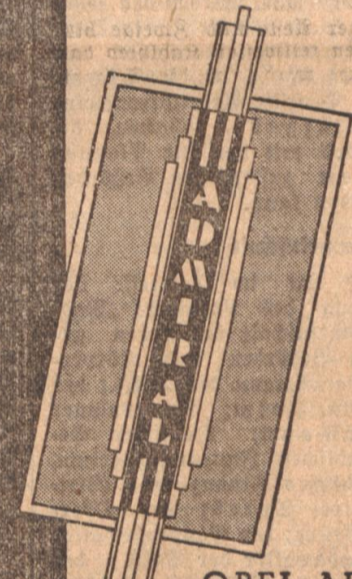
Mit den Neuerscheinungen: Kadett, Super 6 und Admiral hat das OPEL-Programm seine vorbildliche Ausgestaltung gefunden.

Damit ist erreicht worden, daß auch der stark betonte, individuelle Wunsch eines jeden Käufers von OPEL erfüllt wird. Gleichgültig, ob dieser Wunsch gelenkt wird von Preisüberlegungen oder höchsten Ansprüchen, aus Repräsentations- oder anderen Gründen.

Für 1937 gilt daher in gesteigertem Maße: Es gibt keinen Anspruch, den OPEL nicht erfüllt, es gibt keinen Grund, aus dem Sie auf die Vorzüge eines OPEL-Wagens zu verzichten brauchen. Der Hauptvorteil aller OPEL-Wagen ist gekennzeichnet durch den Begriff:

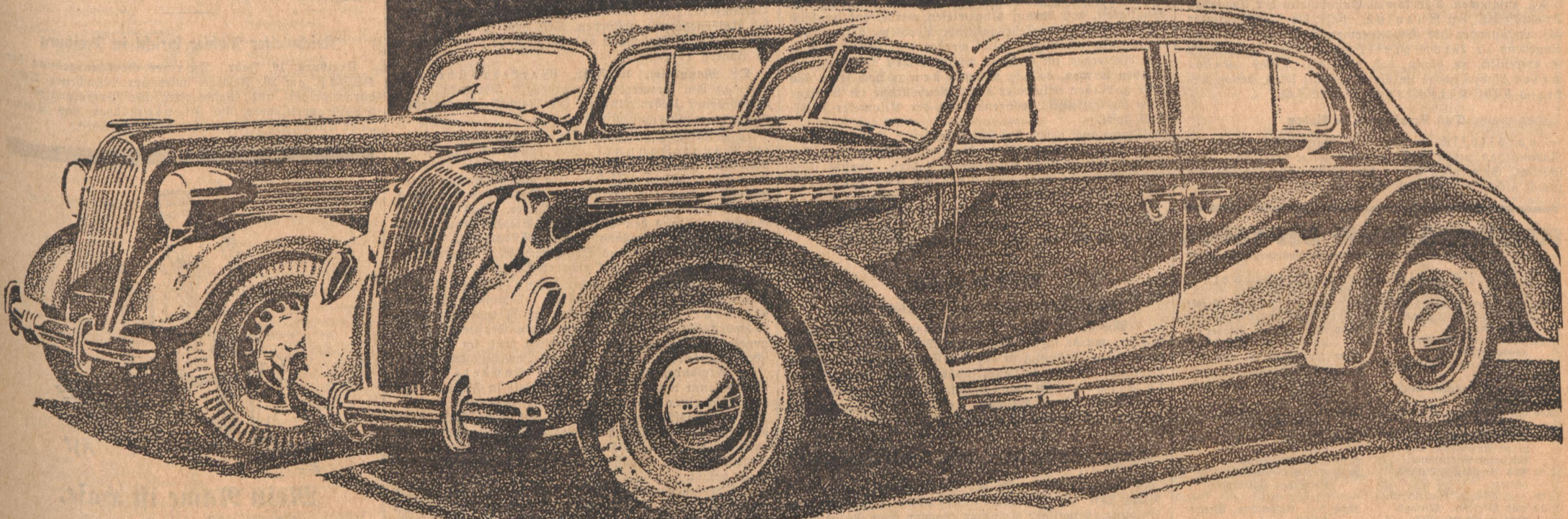


OPEL OLYMPIA
RM 2500 ab Werk



OPEL ADMIRAL
Von RM 6500 an ab Werk

OPEL
Der Zuverlässige
75
JAHRE
OPEL



Autohaus Eberhardt G. m. b. H.
Karlsruhe Amalienstr. 55-57 / Baden-Baden Langestr. 102 Fernruf 1648 Ruf 7329-7332

Autohaus Ritterstraße G.m.b.H.
Karlsruhe Ritterstr. 13-17 Fernruf 8064

Ski-Kämpfe bei Schneefreien

Der Abschluß der Skikämpfe des Reichsarbeitsdienstes auf dem Feldberg — Die Siegerehrung

Von unserem auf den Feldberg entsandten Vo-Sportführer

Feldbergerhof, 19. Febr. Als die Arbeitsmänner am Freitagvormittag vor dem Feldbergerhof zum Staffellauf antraten, da legte ein Sturm über die Höhen und ein dichtes Schneefreien machte den Aufenthalt im Freien gerade nicht besonders angenehm. Dieses Schneefreien hielt den ganzen Tag über an, so daß der für den Nachmittag vorgesehene Sprunglauf abgefragt werden mußte.

Württemberg gewinnt den Wanderpreis des Reichsstatthalters

Der 4-mal-6-Kilometer-Staffellauf, der wieder ins Köpfegebiet hinüber zur Grafenmatt und hinauf zum Bismarckturm führte, stellte bei dem dichten Schneefreien sehr hohe Anforderungen an alle Teilnehmer. Die württembergischen Arbeitsmänner konnten den Wanderpreis des Gauleiters Robert Wagner vor der Mannschaft des Arbeitsgaues Bayern-Dtmark gewinnen, der mit zwei Mannschaften angetreten war und auf dem 2. und 3. Platz endete. Der Arbeitsgauer Baden belegte einen ehrenvollen 4. Platz. Feldmeister Rieckh von der Abteilung Rippoldsau, der als dritter Mann an der badischen Staffel gestartet war, konnte sieben Mann überholen und der als Schluß mitstartende Oberfeldmeister Weicker, der Gauaufseher für Weibesübungen im Arbeitsgauer 27, der für seine vorbildliche Organisation viel Anerkennung und Dank fand, bewies, daß er nicht nur zu organisieren versteht, sondern auch ein ausgezeichneter Skifahrer ist. Er lief auf der letzten Strecke der Staffel mit 27 Minuten die beste Zeit aller Läufer auf dieser Strecke und kam noch auf dem 4. Platz. Bei der Wertung des Staffellaufs innerhalb des Arbeitsgaues Baden gewann die Abteilung 9/271 Freiheit den Wanderpreis des badischen Innenministers vor der Abteilung 12/271 Wemprechtschhofen, die an 2. Stelle den Wanderpreis der Arbeitsfront Gau Baden erhielt. Die 22 Mannschaften des Arbeitsgaues Baden zeigten sehr achtbare Leistungen.

Der Torlauf im Skistadion

Bei anhaltendem Schneefreien wurde am Nachmittag der Torlauf im Skistadion ausgetragen, zu dem die 30

Befehl aus dem Abfahrtslauf zugelassen waren. Die Strecke, welche 15 Tore aufwies, mußte bei dem anhaltenden Schneefall verkürzt werden. Ein Beweis für das gute Können des Siegers im Abfahrtslauf — Schweizer-Saarplatz — war sein Sieg im Torlauf, so daß er mit diesem Doppelerfolg auch noch Meister der Kombination Abfahrts-Torlauf wurde. Ein großer Erfolg für den Saarpfälzer Arbeitsmann. Der Arbeitsmann 4/272 konnte den 2. Platz belegen vor dem württembergischen Arbeitsmann Säuberlich.

Siegerehrung im Feldbergerhof

Als Abschluß der Ski-Wettkämpfe fand am Freitagabend in dem mit Fischen geschmückten großen Saale des Feldbergerhofes die Siegerehrung statt. Der Führer des Arbeitsgaues Baden, Oberarbeitsführer Helff, begrüßte den Reichsarbeitsführer, der diesen Skitag auf dem Feldberg sein besonderes Gepräge gegeben habe. Er dankte allen Siftern von Preis im Namen des Reichsarbeitsdienstes und sprach der Polizei für die Mithilfe den Dank aus, ferner auch den Besitzern des Feldbergerhofes, Bauer und Schlatterer.

Oberfeldmeister Weicker verlas hierauf die Sieger der Kämpfe, die glückstrahlend die Glückwünsche des Reichsarbeitsdienstführers und die hübschen Preise entgegennehmen konnten.

Ein frühlicher Kameradschaftsabend beschließt diese glänzende Feldbergtage des Reichsarbeitsdienstes.

Die genaue Ergebnisse waren:

4mal 6 Kilometer-Staffellauf Gauamannschaft
1. Arbeitsgauer 26 Württemberg 2.057,54, 2. Arbeitsgauer 29 Bayerische-Dtmark 2.093,32, 3. Arbeitsgauer 20 Badische-Dtmark 2.140,6, 4. Arbeitsgauer 27 Baden 2.141,9, 5. Arbeitsgauer 28 Franke 2.230,1.

4mal 6 Kilometer-Staffellauf im Arbeitsgauer Baden
1. Abteilung 9/271 Freiheit 2.19,56, 2. Abteilung 12/271 Wemprechtschhofen 2.26,07, 3. Abteilung 1/271 Offenburg 2.26,54, 4. Abteilung 10/271 Wollsbühl 2.28,09, 5. Abteilung 3/271 Wöll 2.29,31.
In der Romantischen Wertung für Gauamannschaften war der Arbeitsdienst Gau Saar-Platz mit 505,18 Punkten erster vor Gau Baden mit 504,26 Punkten. Bei den Abteilungen innerhalb des Gaues 27 Baden zeigte die Abteilung Baden-Baden die beste Gesamtleistung.

Radfahrwege von Weinheim bis Basel

2000 Kilometer Radwege in Baden geplant — Besprechung in der Gauverwaltung der DAF.

Nachdem der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Dr. A. Lohse mit der Leitung der Reichsgemeinschaft für Radwegbau e. V. beauftragt worden war, wurden den Gaubetriebsgemeinschaftswätern „Stein und Erde“ der Deutschen Arbeitsfront die entsprechenden Gaustellen der Reichsgemeinschaft für Radwegbau e. V. übertragen. Mit dieser Maßnahme hat die Deutsche Arbeitsfront eine große sozialpolitische Aufgabe erhalten, die nur in enger Zusammenarbeit mit den für Planung und Durchführung der Radwege zuständigen Behörden und Körperschaften gelöst werden kann.

Eine Arbeitsgemeinschaft

Die Deutsche Arbeitsfront hat im Interesse der Durchführung und Bearbeitung des Problems „Radwegbau“, eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, in der die zuständigen Behörden und Körperschaften vertreten sind: der Gauobmann der DAF; der Polizeipräsident von Karlsruhe, Heim; Landesplaner Oberregierungsaurat Feldmann; Deutscher Gemeindevater, Dr. Fiedle; Badisches Innenministerium, Ministerialrat Vaber; Badisches Finanz- und Wirtschaftsministerium, Ministerialrat Speck; der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe; der Gauverwalter der DAF; der Gaupropagandawalter der DAF; der Leiter des Gauheimstättenamtes der NSDAP, Jöhner; Pg. Duenger; Gaubetriebsgemeinschaftswalter Sohn.

Am Donnerstag kam die Arbeitsgemeinschaft zur ersten Besprechung im Sitzungssaal der Gauverwaltung der DAF, zusammen. Der komm. Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Rudolph, begrüßte die Mitglieder als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft und schloß die Besprechung mit der Wichtigkeit, Radwege zu schaffen. Es ist erfreulich zu hören, daß bereits 40 000 Kilometer Radwege im Reich geplant seien, davon bereits 5000 Kilometer gebaut sind.

Das Straßennetz in Baden

Sei vorbildlich in jeder Beziehung, aber gerade im Radwegbau müsse noch manches getan werden. Verschiedene Gemeinden hätten bereits Verluste gemacht, die jedoch nicht nennenswert seien.

Pg. Duenger, der bisher die Interessen der Radwegbau e. V. in Baden vertreten hatte, gab dann einen ausführlichen Bericht über die bisher geleistete Arbeit. Seit der Machtübernahme sei dem Bau von Radfahrwegen größtes Interesse entgegengebracht worden. So wurden in Baden allein 2000 Kilometer Radfahrwege geplant, von denen bereits 100 Kilometer gebaut worden sind.

Man müsse unterscheiden, daß zwei Faktoren beim Bau von Radfahrwegen maßgebend seien, für den Ausflugsverkehr von Ort zu Ort, zum anderen aber für den täglichen Arbeitsweg, vom Wohnort zum Arbeitsplatz.

In der Zeit vom 10. bis 18. April 1937 kommt die Wanderausstellung der Reichsgemeinschaft für Radwegbau e. V. auch nach Karlsruhe und wird in den oberen Räumen der großen Ausstellungshalle untergebracht werden. Die größten badischen Städte, die bereits im Radwegbau entsprechende Arbeit geleistet haben, werden dabei durch Pläne und Entwürfe beteiligt sein und so sinnvoll die Ausstellung durch badisches Material ergänzen.

Radwege längs der Reichsstraßen

Nach verschiedenen technischen Beratungen, teilte Oberregierungsaurat Haus mit, daß längs den Reichsstraßen I. Ordnung Radwege gebaut werden, und zwar nicht allein zur Sicherstellung des Verkehrs. So würden also durch das ganze Land Radwege führen, von Weinheim bis Basel. Es sei jedoch von Wichtigkeit, daß darauf hingewiesen werde, daß zugleich noch verschiedene verkehrspolitische Probleme bei der Anlage von Radwegen gelöst werden müßten. Der Bau von Radwegen im Gebirge müßte vorerst abschlägig beschieden werden, da die Baukosten zu hoch seien. So koste z. B. der Kilometer einer Reichsstraße im Gebirge etwa 250 000 RM., während sonst der Kilometer 80 000 RM. koste.

Damit auch neben den Reichsstraßen 2. Ordnung Radwege gebaut werden, die in der Hauptsache von den Arbeitern, die zu ihrer Arbeitsstätte fahren, benutzt werden, soll gerade mit den Kreisen und Gemeinden in Verbindung getreten werden.

Der Vertreter des Karlsruher Polizeipräsidenten hob besonders auf die verkehrspolitische Erziehung ab, die noch sehr zu wünschen übrig lasse.

Mord in Mainz

Die geschiedene Frau durch 13 Stiche getötet

* Mainz, 19. Febr. Die 41jährige Frau Katharina Eckert wurde in der Nacht zum Mittwoch im Treppenhause ihrer Wohnung in der Jolestraße in einer großen Blutlache liegend tot aufgefunden. Die Leiche wies 13 Stichverletzungen auf. Als Täter wurde ihr geschiedener Mann Wilhelm Eckert festgenommen, der auch bereits ein Geständnis abgelegt hat.

Gauvertretertag der ehemal. Kriegsgefangenen

* Bad, 19. Febr. In der Schutterstadt findet am 7. März 1937 ein Gauvertretertag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Gau Baden statt, an dem sämtliche Vertreter der Ortsgruppen des Gaues teilnehmen werden. Damit verbunden wird eine Bezirksversammlung der Ortsgruppen Bad, Offenburg, Müllingen, bei der der Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Freiherr von Lerzner aus Potsdam sprechen wird.



Reichsarbeitsführer Hiel schreitet die Front der zum Start angetretenen Arbeitsmänner ab

Fragezeichen über Baden-Baden

Beratungen über die Entwürfe zur Neugestaltung des Kurviertels im Gange

K. Baden-Baden, 19. Febr. Befanntlich soll das Baden-Badener Kurviertel, das heißt als les, was mit dem Kurbetrieb unmittelbar zusammenhängt, einer grundlegenden Neugestaltung unterzogen werden. Zu diesem Zweck wurde ein großer Wettbewerb unter den deutschen Architekten veranstaltet, dessen Ergebnisse jetzt eingelaufen sind. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind bedeutend, sie erlauben auch die Annahme ganz großzügiger Projekte. Die Modelle hat man sehr sorgsam in einem Saal im Friedrichsbad eingeschlossen, damit keine ungerufenen Besucher und Unberufenen ihre Neugier stillen könnten.

Im einzelnen sind die Pläne natürlich nicht bekannt, immerhin weiß man jedoch, daß eine Verbreiterung der künftigen Anlagen seitlich des Kurhauses nach rechts und links darin enthalten ist, daß weiterhin ein Park gegen die Stadtmitte über das Anwesen des Palais Hamilton aufsteigt, ja es sind sogar Projekte vorhanden, die noch viel weiter gehen und auch die bisherigen Badankalten in einer neuen Form unmittelbar mit dem ganzen künftigen Leben zusammenlegen wollen. Für die überraschende Kühnheit, mit der einzelne Bearbeiter an die Lösung herangegangen sind, war naturgemäß das Verbot maßgebend, daß das jetzt zu gestaltende Kurviertel für alle Zeiten eine geschlossene Einheit bilden muß und wird, daß es dementsprechend Raum erhält und daß die Durchführung des Heilbades an den anderen künftigen Betrieb auf ir-

gendemei Weise geschehen muß, die im äußeren Stadtbild diese Seite der Stadt mehr betont, als es bisher geschehen ist.
Die Neugestaltung des Kurviertels schwebt wie ein Fragezeichen über der ganzen Stadt. Man beschäftigt sich damit in eingeweihten und uneingeweihten Kreisen und die Stämmische haben Gelegenheit und nehmen sie auch wahr, auf Zigarettenpackungen oder mittels Bierkrügen auch auf dem Tisch die Grundrisse des künftigen Kurviertels so zu zeichnen, wie es sich nach ihrer Ansicht gehörte, die nebenbei bemerkt, teilweise genau so auseinandergeht, wie die der Sachverständigen. Die Beratungen über die Modelle werden aufgeschrieben, man darf gespannt sein, welche Ergebnisse, vorläufig wenigstens grundsätzlicher Natur, beanntgegeben werden.

Minizug durchs Land

- * Zimmern (bei Heilsheim), 19. Febr. (Todesfall) Altbürgermeister Philip, der jahrzehntelang die Geschicke unserer Gemeinde geleitet hat, ist im Alter von 62 Jahren verstorben.
- * Berolshelm (bei Buxen), 19. Febr. (92. Geburtstag) Unser Altveteran von 1866 und 1870/71, Kaisermeister Karl Rupper, konnte am Mittwoch seinen 92. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist verhältnismäßig noch recht kräftig.
- * Mannheim, 19. Febr. (Baurat Dr. h. c. Kallinger gestorben) Am Mittwoch ist in Mannheim einer der Pioniere des Automobilismus, Dr. h. c. Friedrich Kallinger, Mitglied des Reichspräsidenten des Daimler-Benz AG, und früheres Vorstandsmitglied dieses Unternehmens, gestorben. Seit dem Jahre 1929 befand er sich im Ruhestand und hat beinahe ein Alter von 74 Jahren erreicht.
- * Mannheim, 19. Febr. (Verkehrssünderwahnung) Am Donnerstag wurden 51 Personen wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verurteilt.
- * Heidelberg, 19. Febr. (Der Fremdenverkehr im Monat Januar) Nach den Feststellungen der hiesigen statistischen Abteilungen beträgt die Zahl der im Januar 1937 in Heidelberg neu angekommenen Fremden 4658 gegen 4496 im gleichen Monat des Vorjahres. Davon waren 512 (421) Ausländer. Aus England stammten 88, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika 87, aus Holland 62, aus Südamerika 48, aus der Schweiz 44 und aus Oesterreich 38. Die restlichen 145 Ausländer kamen aus anderen Staaten.
- * Heidelberg, 19. Febr. (Unglücksfall mit Todesfolge) Der 29jährige Schlosser Friedrich Weinsheimer von hier, der am Mittwochabend am Bismarckplatz von einem betrunkenen Kraftwagenfahrer angefahren worden war, ist Freitag früh im Akademischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

- * Donaueschingen, 19. Febr. (Schwimmer der Brigach) Die Brigach ist über die Ufer getreten und hat besonders zwischen Klengen und Grünlingen die anliegenden Wiesen überschwemmt.
- * Achdorf (bei Donaueschingen), 19. Febr. (Im Walde verunglückt) Dem Erbschöbner Josef Stritt wurde beim Holzfällen von einer fallenden Eiche der Fuß abgeschlagen.
- * Lausheim (bei Waldshut), 19. Febr. (Altvetern gestorben) Unser langjähriger Bürgermeister und Altveteran von 1870/71, Fridolin Scherzle, wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung an Grabe getragen.

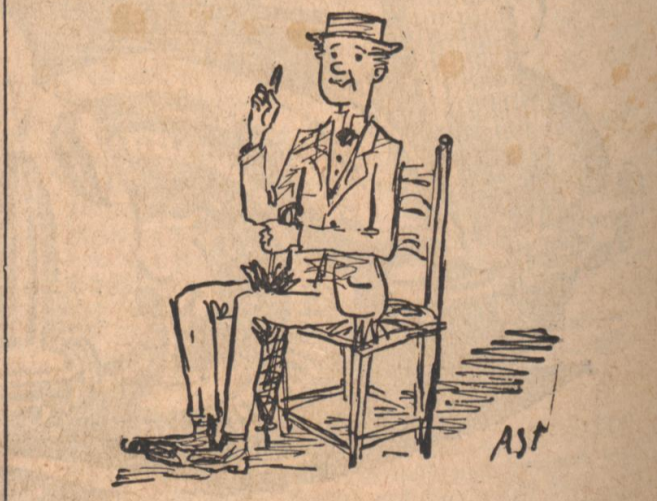
Reichsleiter Fiebler spricht in Freiburg

Freiburg, 19. Febr. In einer Großkundgebung der NSDAP am 26. Februar wird der Müllinger Oberbürgermeister und Reichsleiter für Kommunalpolitik, SS-Gruppenführer Pa. Fiebler über das Thema „Der Kampf um Freiheit und Brot“ sprechen.

FUNKPROGRAMM DES TAGES

Heute im Reichsfender Stuttgart

6.30 Aus Berlin: Frühkonzert.	15.50 Ruf der Jugend! Paroleausgabe der SS.
7.00-7.10: Aus Berlin: Frühnachrichten.	16.00 Aus Leipzig: „Strober Funf für Alt und Jung.“
8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmitteilungen, Waternumf.	18.00 „Tonbericht der Woche.“
8.10 Wetterbericht, Waternumf.	18.30 Aus Ettlingen: „Drum grüß ich dich, mein Badenland.“
8.10 Waternumf.	19.00 Kleine Abendmusik (Schallplatten).
8.30 Aus Saarbrücken: Musik am Morgen.	19.15 „Rad im Gebirge“ (Hörspiel).
10.00 Ein Leben für Deutschland.	20.00 Nachrichten.
10.45 Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung.	20.10 Aus Saarbrücken: „Ost singt das Glück beim Wasser an.“
12.30 Aus Breslau: Mittagskonzert.	22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport.
13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.	22.20 Aus München: Winterfortkämpfe der NSDAP.
13.15 Aus Breslau: Mittagskonzert (Fortsetzung).	22.30 Aus München: Tanzmusik zur späten Nacht.
14.00 „Eine Stunde (sonn und bunf)“ (Schallplatten).	24.00-2.00 Aus Frankfurt: Stadtmusik.
15.00 „Mit Eiern auf Kriegsflab“ (Erlebnis im NS-Winterlager).	
15.30 Untere Wädel im Reichsbereitschaftslager.	



Mein Name ist Gase, ich weiß noch was

zu erzählen! Nämlich die Geschichte vom großen Frosch, die mir damals zugeflogen ist. Also: Alle mal herhören, Kinder! Morgen geht's los!

Lehrerbildung

Da sind Schilber an den Häufernfronten, die ganze Straße entlang. Große, kleine, lange, breite, runde und eckige, Solche, die mit schlichten, schwarzen Buchstaben...

Diese schönen Wappen tragen wir zu Ostern

Ein Besuch in einer Karlsruher Intarsien-Werkstätte

Die WSW-Abzeichen, die wir Ende März tragen werden, sind wieder kleine Kunstwerke des deutschen Handwerks. Es sind hübsche Wappen aus Sperrholz...



Abzeichen mit eingelegten Symbolen der verschiedenen Handwerke.

Der große helle Arbeitsraum ist erfüllt vom Geräusch einer ganzen Reihe mechanischer Anlagen. Hier werden die unedlsten Einzelteile in mühelos feiner Arbeit aus dünnem Furnierholz...

Unsere WSW-Abzeichen für Ostern haben auf Wochen hinaus eine große Zahl fleißiger Hände wieder Arbeit und Brot verschafft. Wir alle aber wollen durch den Erwerb dieser hübschen Abzeichen mithelfen, unsere bedürftigen Volksgenossen vor Not und Kälte zu bewahren.

Trauerflaggen am Heldengedenktag

Aus Anlaß des Heldengedenktagcs fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, am Sonntag, 21. Februar, Trauerbeflaggung zu setzen.

Beflaggung der militärischen Gebäude und Grenzposten an den Gefallenendenkmälern

Das Standortkommando teilt mit: Am Heldengedenktag, dem 21. Februar, flaggen sämtliche militärische Gebäude Halbmaße. Neben der Reichskriegsflagge wird die frühere schwarz-weiß-rote Kriegsflagge mit dem Eisernen Kreuz halbhoch gefl.

Das Staatstheater am Heldengedenktag

Die Veranstaltungen des Badischen Staatstheaters am morgigen Sonntag sind ganz auf die Bedeutung und Würde des Tages eingestellt. Im Staatstheater selbst geht um 18.30 Uhr der erste Teil des „Hauk“ in der Inszenierung von Felix Baumbach in Szene.

Heute Einführung des Studentenführers an der Hochschule für Lehrerbildung

Die feierliche Gründung des NSD-Studentenbundes und der Studentenschaft der HfL findet heute vormittag 10 Uhr in Anwesenheit führender Persönlichkeiten aus Bewegung und Staat statt.

Beflaggung mit militärischen Ehren

Gestern nachmittags wurde in Anwesenheit zahlreicher Kameraden der Straßenbahnschaffner Josef Denninger zur letzten Ruhe beigesetzt. Da Denningers Enkel der geübten Karl-Friedrich-Bedienungsschule war, nahm an der Beisetzungsfeier eine militärische Ehrenparade...

Krach im Vorderhaus

Ein Mieterstreit und seine Folgen

„Die Frauen können sich nicht beherrschen und meinen, sie müßten immer schwächen. Dann gibt's Prozesse, die ein schönes Geld kosten und das Publikum dahinten auf den Zuschorbänken freut sich über die feinen Vorderhausleute, die auf der Anklagebank sitzen.“

Organ — das werden Sie schon bemerkt haben, Herr Richter. (Richter: „Stimmt!“) Alte Schatade hat sie mich auch genannt. Mich hat nur geärgert, daß sie dem Schutzmann sagte, sie hätte schon wiederholt gebeten, den Radio abzuschalten.

Die Beleidigung wird darin erblickt, daß sie einer Wittebewohnerin erzählt haben soll, A sei ein Rentenschwindler, der unbedeutend kleine Beträge.

Zeugin A: Wir führten nur den Kampf für Ordnung und Sauberkeit in dem Hause.

Die beiden Prozeßgegner bewohnen das gleiche Vorderhaus. Frau B. ist nervös und überreizt. Sie hört jedes Geräusch. Was sie alles hörte, erzählte sie in ihrer Ausführlichkeit vor Gericht.

R: Die Frau sagt, ihre Tochter kontrolliere jeden Ein- und Ausgang des Hauses.

Als die Zeugin hereingerufen wurde, rief ihr die Tochter der Beklagten zu: „Die hat's nötig“, was ihre Bitte eintrug. Die Tochter machte ausführliche Angaben und ludte ihre Mutter zu entlasten.

Richter: Ich will das gar nicht alles wissen. An Hand der amtlichen Urkunden wird festgestellt, daß der Privatkläger als Schwerkranker anerkannt ist.

Zeugin A: Niemand. Zeugin B. (Tochter): Ich kann's beschwören! Richter: Wem soll ich glauben? Zeugin A: „Mir, Herr Richter!“ Richter: Ich kann nicht in Sie hineinschauen. Zeugin B.: Bei mir können Sie hereinsehen! (Heiterkeit.)

Der Richter verurteilt dann nochmals einen Vergleich aufzuheben. Die Verurteilung scheitert. Es kommt dann zu einer Widerklage.

Die Zeugin wollte genau wissen, wie es mit der Gefährlichkeit des Klägers bestellt ist. An Faschnacht entwickelte sie die Tätigkeit eines Detektivs. Sie beobachtete A., wie er mit Fr. B., beide maskiert, ins Moninger gingen. A. ging als Dame mit großer Verkleidung, Fr. B. als Herr mit einem Schmutzrock.

Frau A. behauptet, A. habe ihr ein gemeines Schimpfwort zugerufen, das sie sich bisher geschämt habe, ihrem Rechtsanwalt anzuvertrauen. Er habe ihr zugerufen: „Gemeine H...!“ Frau B. könne das bezeugen. Nach der Schilderung von Frau B. handelte es sich um eine Schlägerei zwischen der Tochter A. und Fr. B., bei der ein Pullover in Trümmer ging, A. habe seiner Verbindeten zugerufen: „Gib ihr.“ Das ist keine Beleidigung und die Widerklage wird fallen gelassen.

Die Beklagte hat sämtliche Kosten zu tragen und dem Privatkläger die Anslanen, auch diejenigen für den Rechtsanwalt, zu ersetzen.

Bismarck im Badischen Staatstheater

Gastspiel Friedrich Otto Fischer am 27. Februar

Die schon fast legendäre Gestalt Otto von Bismarcks stellt Wolfgang Goethe in seinem Schauspiel „Der Ministerpräsident“ in den Mittelpunkt einer unheimlich feinen und geistvoll gearbeiteten Handlung mit politischen Hintergründen. Der außerordentlich starke Erfolg der Berliner Aufführung war für die deutschen Theater das Signal, sich dieses hochinteressanten, eigenartigen Werkes in besonderer Weise anzunehmen.

Dieses starke künstlerische Erlebnis im Badischen Staatstheater am 27. Februar sollte sich niemand entgehen lassen. Der Vorverkauf hierfür beginnt bereits am Sonntag, den 21. Februar.

Der Welt erste große Ferntagung

33 unterhalten sich unsichtbar

VDE-Kongreß über das Kabelnetz der Reichspost

Wohl jedem unserer Leser sind die dröhnlichen Übertragungen irgendwelcher Sendungen von Uebersee oder aus dem fernsten Punkt bekannt. Er erinnert sich dabei auch der ungeheuren Schwierigkeiten, die die Uebertragungen durch die klimatischen Verhältnisse...

Das Programm der Tagung wird sich nun so gestalten, daß zunächst der Reichspostminister und Vorsitzende des VDE, Dr. Ohneforge eine Begrüßung und Einführung sprechen wird. Alsdann lassen sich die Leiter der 33 Gaus kurz vernehmen. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Generaldirektor der Siemens-Werke Dr. C. Köstgen über den wirtschaftlichen Fortschritt der Fernleitungstechnik.

Die unsichtbare Konferenz

Schreiben wir aber unsere Ansprüche etwas zurück und beschränken wir uns auf die Geprächsverbündung zwischen zwei Punkten durch das Kabel, so erinnern wir uns an eine vor längerer Zeit ergangene Ankündigung der Deutschen Reichspost, daß sie nun auch über ihr Kabel Ferngespräche miteinander verbindet.

Selbstverständlich sind zu diesem Ereignis eingehende Vorbereitungen und Verträge gemacht worden. Und zwar hat man dazu die Zeit einer geringen Anzahl von Geprächsdiensten gewählt, also zwischen 19 und 19 Uhr. Die Tagung selbst wird ja abends um 20 Uhr, also ebenfalls unter der Vorbedingung geringer Geprächsdichte durchgeführt.

Drei badische Teilveranstaltungen

In Baden sind nun drei Teilveranstaltungen an die Tagung angegeschlossen, in Karlsruhe, Mannheim und Freiburg. Karlsruhe und Mannheim liegen mit Hessen auf einem ständigen direkten Kabel nach Berlin. Nur das arme Wort aus der Dreiecksanleihe muß einem weiten und unheimlichen Weg machen; das Kabel führt nämlich von Freiburg nach Stuttgart, weiter nach Mannheim und schließlich über Nürnberg nach Berlin.

Wir haben versucht, unsern Lesern ein einigermaßen klares Bild von einem bevorstehenden Versuch, die bisher einzigartig auf der Welt daheim, zu vermitteln. Man möge daraus erfahren, daß deutsche Technik führend in der Wissenschaft der Welt marschiert und sich die größte Mühe gibt, diesen Vorsprung nicht geringere werden zu lassen.

Dem Verein deutscher Elektrotechniker ist es vorbehalten, als erstes und einzigem bisher auf der Welt zusammen mit der Deutschen Reichspost einen Schritt weiterzugehen. Zum ersten Male auf der Welt wird, wie wir bereits kurz berichteten, am 23. Februar, also nächsten Dienstag, eine Tagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker durchgeführt, bei der in Teilveranstaltungen zusammenfassenden Mitteln der 33 Gaus nicht persönlich und Sautsprecher miteinander verbunden werden, sie werden sich also wohl während der Tagung unterhalten können, sich aber nicht zu sehen bekommen. Die Leitung der Tagung liegt in Berlin. Hier laufen alle Kabel zusammen und Berlin kann nun Königsweg ohne Stuttgart und Karlsruhe oder sonst einen der 33 Teilveranstaltungen, woran dann der Vorsitzende dieser Teilveranstaltung, oder auch ein Teilnehmer das Wort erheben, so daß auf diese Weise reißlos verbunden wird, daß alles durcheinander in den Lautsprecher spricht.

Rund um den Turmberg

ss. Weingarten, 19. Febr. (Schwerer Unglücksfall.) Bei den Erdarbeiten am Pfanzanal ereignete sich Mittwochnachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der 23-jährige Wilhelm Amolsch von hier geriet beim Umkippen unter den Rollwagen und erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Er liegt hoffnungslos darnieder. Dem am gleichen Tage beschäftigten Arbeiter wurde ein Fuß abgedrückt, während ein dritter Arbeiter noch rechtzeitig zur Seite springen konnte. Die beiden Schwerverletzten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus in Karlsruhe.

(Filmwoche.) Diese Woche brachte allen Filmfreunden ein reiches Programm. Neben dem von der N.S.-Gemeinschaft „R.D.F.“ gezeigten Tonfilm „Schwarzwaldmädel“ besuchten vor allem die Junglandwirte, die Angehörigen der H.J. und des B.D.M. zwei Filme, die von der Kreisbauernschaft über den Reichsbauernkrieg vorgeführt wurden. Im ersten sah man Badens Landjugend mit ihren Leistungen im leistungsfähigen Reichsbauernkrieg, während der zweite Film die Landfrau in der Erzeugungsphase zeigte. Weiter zeigte die S.A.-Gruppe Südwest den Film „S.A. marschiert“, die ganze Einwohnerschaft war hierzu eingeladen.

B. Stupferich, 19. Febr. (Vom W.H.B.) Auch die hiesige Schule hat sich in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt. Das Nützliche wurde mit dem Notwendigen verbunden. Die Schülerinnen der Handarbeitsklassen hatten während ihrer Unterrichtsstunden und auch während ihrer Freizeit nützliche Dinge wie Socken, Schürzen, Schals usw. geschaffen. In einer kleinen Schulfest wurde nun das Ergebnis dieser Arbeit dem Ortsbeauftragten des W.H.B. übergeben. Den stimmungsvollen Rahmen schufen die Schülerinnen selbst durch Gesang einiger Lieder. Dann übergab der Schulleiter Hauptlehrer Schneider und die Handarbeitslehrerin Fräulein Köppler die geschaffenen Stücke dem Leiter der N.S.D. Der Hohensträger P. B. D. dankte in bewegten Worten der Lehrerin und auch den Schülerinnen für die geleistete Arbeit.

(Vonder Schule.) Der an der hiesigen Volksschule tätige Lehrer H. Bacher wurde nun zum Hauptlehrer an derselben Schule ernannt.

(Aus der Partei.) In der letzten Sitzung der Politischen Leiter wurde das Programm des Gedenktages besprochen. Die Feier findet morgens 1/11 Uhr vor dem Kriegerdenkmal statt. Bis zum Einbruch der Dunkelheit werden von den einzelnen Formationen Wache gehalten, die alsdann durch Fackelzüge verkräftet werden. Die Fackeln sind auf Halbmaß zu setzen.

3. Bergbauern, 19. Febr. (Winterferien.) Letzten Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft Bergbauern ihr Winterfest für das Winterhilfswerk ab. (Heim für die Hitlerjugend.) Zum erstenmal fand diese Woche eine Besprechung statt, um Mittel und Wege für ein zu erstellendes Jugendheim zu finden. (Dorf- und Hausbuch.) Dieser Tage war Prof. Dr. Küng hier, um im kleinen Kreis über das Dorf- und Hausbuch zu sprechen. Die Gemeinde Bergbauern besitzt schon ein Dorfbuch. Bereits sind hier zwei Dorfabende abgehalten worden. Die Vorträge, die dabei gehalten wurden, sollen im Dorf- und Hausbuch ihren Niederschlag finden. Prof. Dr. Küng regte die Anschaffung eines zweiten Buches für die Schule an.

er. Eßlingen, 19. Febr. (Jahreshauptversammlung des D.H.B. Bauvereins.) Am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus „Zum grünen Hof“ die Jahreshauptversammlung des D.H.B. Bauvereins statt. Es spricht Geschäftsführer Frid vom Gartenbauwirtschaftsverband Baden in Karlsruhe über Obstmarktregelung. Hierzu sind die Mitglieder sowie Interessenten des D.H.B. freundlich eingeladen.

E. Eßlingen, 19. Febr. (Dienstappell.) Mittwochsabend waren sämtliche Politischen Leiter und Helfer auf dem Rathaus zum Dienstappell angetreten. Ortsgruppenleiter Wenz sprach in der Hauptsache über die politische Reueinteilung des Ortes. Er forderte alle Mitarbeiter auf, treu und gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen, denn jeder sei letzten Endes Banner- und Ideenträger einer großen Sache. Unsere Lösung soll stets sein: „Nichts für uns, alles für Deutschland“. Nachdem der

Ortsgruppenleiter noch über verschiedene Tagesfragen gesprochen hatte, schloß er mit einem Sieg Heil auf unseren Führer den Dienstappell.

(Filmabend.) Die Gaufilmstelle Karlsruhe zeigt am Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr, in der Turnhalle den Tonfilm: „Der Kampf mit dem Drachen“, außerdem im Beiprogramm: „Vom Dampfzug bedroht“. Stumme Zeugen germanischer Kultur und deutscher Geschichte. Nachmittags 3.30 Uhr Vorführung für Kinder. Karten wie immer im Vorverkauf erhältlich. Hierzu sind die Parteigenossen und die Untergliederungen sowie die gesamte Einwohnerschaft freundlich eingeladen.

L. Muttselbach, 19. Febr. (Geldengedenktag.) Am Sonntag morgen um 10 Uhr findet die Geldengedenktage vor dem Rathaus am Kriegerdenkmal statt, wozu alle Gliederungen, Vereine und die gesamte Einwohnerschaft eingeladen sind.

Bauer und Vierjahresplan

Ein Vortrag zur Viehanzucht

n. Langensteinbach, 19. Febr. Das an die Verwirklichung des zweiten Vierjahresplans mit allem Ernst herangegangene Vieh, beweist das zielbewusste Arbeiten aller Anhaltenden. Undenkbare reiche Erträge, wolle man irgendeinen Wirtschaftszweig ausschalten oder vielleicht besonders behandeln. Bauer und Vierjahresplan sind so eng miteinander verbunden, daß man gerade ihm mit allen praktischen Erfahrungen in der Viehhaltung seines Erwerbszweiges beratend mitwirken muß. Dies war auch der Vortragende, der das Bürgermeisteramt verantwortl. Schriftweise mit der Aufforderung der hiesigen Bauern vorzugehen.

Am letzten Sonntag fand bei der Versammlung im Rathausaal das Thema Viehanzucht zur Tagesordnung. Ein bei uns immer gern gesehener Redner, Veterinärarzt Dr. Gerspach-Karlsruhe, entledigte sich in gewohnter Weise dieses Auftrages. Zu Beginn appellierte Bürgermeister Lied an das Pflichtgefühl der Bauern. Während der Veranstaltung der Industrie infolge Wirtschaftsaufschwungs mit den gesteckten Zielen des Vierjahresplans Schritt halten, bedarf es zur Sicherung der Ernährungsgrundlage reiflichen Einkaufes. Millionenausgaben für Einfuhr fremder Erzeugnisse müssen eingepart, d. h. im eigenen Lande produziert werden.

Durch Lichtbilder ergänzt, befruchtete sich nun Veterinärarzt Dr. Gerspach mit der Viehanzucht. Tief-schürfend waren seine Ausführungen. Besonders die

Stallhygiene spricht hier ein gewichtiges Wort. Schmutzige Stallställe, ungenügende Fütterung, Föhner im Viehstall, die bekannten Spinnweben an den Deden und so mancherlei, das man ja selbst aus praktischer Anschauung bei Stallbesuchen antrifft, muß verschwinden. Wie Tag und Nacht mußte sich dann die Schilderung einer neuzeitlichen Stallanlage an, die durch Lichtbilder veranschaulicht wurde. Gerade das Kapitel Tuberkulose konnte hierbei eingehend behandelt werden. Ein Hauptaugenmerk muß aber auch auf die Fütterung gelegt werden. Richtige Fütterung garantiert im voraus eine rentable Viehanzucht. Diefere Entlastung führt auch dem Vieh neue Lebenskraft zu.

Aber was müssen letzten Endes all die gutgemeinten Ratsschlüsse, der Bauer, der ja schließlich durch alltäglichen Verkehr im Stall sein Vieh am besten kennt, muß an Hand des Vortrages nun sich selbst Rechenschaft ablegen. Nicht der Staat allein kann ihm bei der Anzucht behilflich sein, obwohl er alles Erdentbare für ihn tut, nein, die Selbsthilfe ist hier am Platze. Gehörtes verwirklichen, Mühsände betätigen, der ehrere Wille zur reiflichen Verwirklichung des Vierjahresplans, das ist der Garant des Erfolges.

Ergänzend nahm auch Tierarzt Dr. Kubner-Langensteinbach zu dem Thema Stellung. Wie sehr gerade dem hiesigen Innenministerium die Unterstützung des Bauern am Herzen liegt, bewies auch das Erscheinen des Vertreters Dr. Roth.

Neues aus Eßlingen

Eßlingen, 19. Febr. (Die Feier des Geldengedenktages) wird in diesem Jahre von der Wehrmacht durchgeführt. Diese Feier findet am kommenden Sonntag, den 21. Februar 1937, um 10 Uhr auf dem Kriegerdenkmal im M.H.A. 109 statt. Die gesamte Bevölkerung ist zu dieser Feier eingeladen, die für unsere Gefallenen abgehalten wird, eingeladen. Außer den Wehrmachtseinheiten, Standort Eßlingen, nehmen alle Gliederungen der NSDAP, die Verbände und Dienststellen von Eßlingen und Traditionsvereine des alten Deeres teil. Für Kriegesabkömmliche sind Sitzplätze vorgesehen. An die Bevölkerung ergeht die Bitte, zu Ehren unserer Gefallenen Feldern, am Sonntag Trauerbeflaggung zu setzen.

(Todesfälle.) Im hohen Alter von 86 Jahren starb die Witwe Margarete Lainger geb. Neumaier, eine gebürtige Eßlingerin. — Im Alter von 88 Jahren starb der Zimmermann Johann Weinklein, auch ein gebürtiger Eßlinger. — Möge ihnen die Erde leicht sein. (Generaloberst von Frisch) stattete den in

Eßlingen liegenden Truppenteilen heute, Freitagvormittag, einen Besuch ab.

(Jägerappell.) Am Samstag, den 20. Februar, findet in Eßlingen im Gasthaus zum „Erbsprinzen“ ein vom Kreisjägermeister einberufener Jägerappell statt. Verbunden damit ist eine Gedenk- und Gedenkfeier. Die Jagdtrophäen sind ab 1 Uhr mittags sämtlichen Interessenten zugänglich. Der Jägerappell selbst findet abends statt.

(Eternabend.) In der Aula des Realgymnasiums findet am Montag, den 22. Februar, ein Eternabend statt. Der stellvertretende Landesbibliotheksdirektor U. M. Hof wird einen Schlußfilm mit praktischer Belehrung vortragen. Die Eltern der Schüler und Schülerinnen, sowie sonstige Interessenten sind hierzu freundlich eingeladen.

M. Busenbach, 19. Febr. (Schulungsabend.) Zu dem monatlichen Schulungsabend versammelten sich am Mittwochsabend die Politischen Leiter, Blockhelfer sowie Walter und Warte der Gliederungen. Nach dem Lied „Wir tragen das Banner der Freiheit“ begrüßte Stützpunktleiter P. G. das die Anwesenden, sowie den Redner des Abends, P. G. U. G. Letzter aus Neurent. In volkstümlicher Art sprach der Redner über das Wesen des deutschen Menschen. Schon öfters wurde in der deutschen Geschichte der Versuch gemacht, das deutsche Volk zu einigen, jedoch es wurde immer durch fremde Einflüsse daran gehindert. Treue, Gehorsam und soldatische Haltung waren von jeher im deutschen Menschen vorherrschend, jedoch fehlte es an der politischen Führung. Nun kam der Führer und gab dem deutschen Volk die richtige, und zwar die richtige, die ihm die Garantie zur Einigkeit und zur wahren Volksgemeinschaft gibt. Jeder Deutsche muß diese Richtung gehen, damit Deutschland in aller Zukunft lebt. Mit einem Sieg Heil auf den Führer, und dem Horn-Wessellied wurde der Schulungsabend beendet.

Zeichnet Euch ein in die Liste der 3. Reichsgeld-liftenammlung des W.H.B. Opfert für die größte Friedenstat der Welt am Samstag u. Sonntag!

Aus dem Pforzheimer Polizeibericht

Am Mittwoch brach in dem Zeitraum einer Bäckerei in der Kaiser-Friedrich-Straße ein kleiner Brand aus, der vom Inhaber selbst gelöscht werden konnte. Es entstand ein Gebäudeschaden von etwa 120 RM. Die Ursache des Brandes lag darin, daß aus der Feuerung Licht auf Holzwolle gefallen ist, die auf dem Boden lag. Die Bäckereibewohner Straße in Pforzheim ist ordentlich feil, und wenn man als Junge dort in einem Weiterwag herumtrudelt, kommt man auf ein ansehnliches Tempo. Drei Verursacher haben sich den Spah einer solchen Abfahrt nicht verweigern können. Der Wagen kippte um. Die Verursacher wurden aus dem Wagen geschleudert. Einer erlitt einen Bruch am linken Unterarm und wurde ins Krankenhaus eingeliefert, die anderen zwei kamen mit Schrammen und gerissenen Kleidern davon.

Ein Gastwirt wurde wegen Vergehens gegen die Devisenordnung festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Filmvorführung der Brettener S.A.

Bretten, 19. Febr. Der S.A.-Sturmabteilung III/172 hatte die Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen, wie auch alle Volksgenossen für Donnerstag in den „Badschen Hof“ gerufen zur Vorführung der beiden Filme der S.A.-Gruppe Südwest „S.A. schafft Arbeit und Brot“ und „Erbrant“. Der Saal war vollbesetzt.

S.A.-Sturmabteilungsführer Ammann begrüßte die zahlreich Erschienenen, und dann erklang ein Kampflied. Der nun folgende erste Film zeigte das Schicksal eines unbekanntes S.A.-Mannes vor der Nachkriegszeit. Wie so viele, lag auch er auf der Straße, müde, aber doch von dem Drange erfüllt, einen Weg zu finden, um wieder eingeordnet zu sein im großen Arbeitsprozeß. Jahrelang hatte er seinen Beruf nicht mehr ausüben können, da kam ihm die S.A., der er als Sturmmann angehörte, zu Hilfe. Er meldete sich freiwillig in eines der vielen Hilfsverklager der S.A. Hier fand er Gelegenheit, sich in seinen

Beruf wieder hineinzuarbeiten, hat Licht, Sonne und Brot. Der Geist, der im Hilfsverklager herrscht, erfüllt ihn mit neuem Mut und neuer Lebensfreude. Es dauert nicht lange, da hat das Hilfsverklager einen Posten für ihn gefunden. Er hat wieder Arbeit und Brot. Alle, die diesen Film miterlebt haben, wird der Geist der S.A. mächtig überkommen sein. Es ist nicht nur der Marschtritt der S.A., nicht nur die alles verbindende Kameradschaftlichkeit, sondern vor allem der Weg der Selbsthilfe der S.A. Mit der Tatkraft ihrer vielen Unbekannten ist für ihre vielen Hilfsverklager über ganz Deutschland mit dem Zweck, ihren Sturmabteilungen die Möglichkeit zur Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß zu geben und zwar all den Kameraden, die vor der Nachkriegszeit arbeitslos gegen Not und Elend ankämpften.

Der zweite Film: „Erbrant“ zeigt uns den vorherernden Einfluß einer ehemaligen jüdisch-liberalistischen Weltanschauung: das Gerede baut in bausälligen Hütten und in dunklen Höfen, und Kranke wird in prächtigen Bauten in Licht und Sonne geheilt und gepflegt, was für den Staat einen Milliardenbetrag bedeutet. Deutlich hebt dieser Film das Grundtätliche des Nationalsozialismus hervor, mit jätender Hand einem sich ausbreitenden Unkraut Einhalt zu gebieten, so daß dem Gelanden die Möglichkeit zur Entfaltung gegeben ist. Die Bilder dieses Films wirken erschütternd auf den Zuschauer. Ganze Sippen von Alkoholikern, Fallstrücker, geistig Minderwertigen und Idioten liegen heute in Krankenhäusern dem Staate zur Last, was nun der Nationalsozialismus mit dem Geleze zur Verhütung erbranten Nachwuchs für die Zukunft unterbunden hat.

Nach der Vorführung der Filme erklangen noch einige Kampflieder. S.A.-Sturmabteilungsführer Ammann gedachte des Führers mit einem dreifachen Sieg Heil! Es war ein Abend, der nicht nur zu neuer Tatkraft anspornte, sondern auch die Dringlichkeit der nationalsozialistischen Grundtätigkeit nicht noch deutlicher vor Augen führen konnte.

Am Montagabend fand im Deutschen Haus der angeführte Pflichtabend der N.S.-Frauenschaft statt. Der Vortrag über das Substanzverhältnis mußte wegen Erkrankung der Rednerin verschoben werden; an ihrer Stelle kam die Kreisamtsleiterin Fräulein Fuhr aus Karlsruhe und sprach über die Rettung Deutschlands durch Adolf Hitler. Sie ging von der Reichstagsrede vom 30. Januar aus und zeichnete ein Bild von der schlichten Größe unseres Führers und stellte uns sein Wirken in den letzten vier Jahren vor Augen, ging im besonderen ein auf die Rettung der Bauernschaft — durch das Reichserbhofgesetz hat der Führer dem deutschen Volke wieder seinen Mittelpunkt im deutschen Bauerntum gegeben — und auf die Befreiung unseres Volkes von der Umklammerung des jüdischen Volksweltismus, indem er die Juden ihres Einflusses auf das öffentliche und politische Leben beraubte und sie auf den ihnen gebührenden Platz stellte. Fräulein Fuhr sprach von den außenpolitischen Taten Adolf Hitlers und von seinen Maßnahmen im Innern, die der Erfüllung des zweiten Vierjahresplans dienen, und forderte auf, den Blick aufs Ganze zu richten und nun da aus die Maßnahmen zu verstehen und hinzunehmen, auch wenn es vom einzelnen Opfer verlangt.

Nach einem Dankeswort der Ortsgruppenleiterin ergriff die Referentin der Abteilung Volkswirtschaft, Gauwirtin, Frau Kuhn, das Wort zu einer Werbung für das Hauswirtschaftliche Erziehungsbüro und forderte auf zur Unterstützung des Vereins für das Deutschtum im Ausland auf durch den Besuch des B.D.M.-Abends am Samstag, den 27. Februar. Das Deutschland und Dorf-Wessellied beschloffen den Abend.

Bretten, 19. Febr. Der B.D.M. veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, im „Badschen Hof“ sein bestes Jahresfest. Der Abend steht unter dem Motto „Ein Jahrmarkt in Siebenbürgen“. Ein buntes Programm wird einen Einblick in das Leben und Treiben der Auslandsdeutschen in Siebenbürgen gewähren.

Bretten, 19. Febr. (Gottesdienstsordnung.) Katholische Pfarrkirche. Sonntag, 21. Februar: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Offertiumkommunion der Jungfrauen einäschelnd der Ordensbrüderinnen. 10 Uhr: hl. Messe. Evangelische Kirche. Sonntag, 21. Februar: (Kernkirche). 8.30 Uhr: Frühgottesdienst, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Durlach

Der Geldengedenktag in Durlach

A. Durlach, 19. Febr. Der Tag, an dem das ganze deutsche Volk im Gedenken an diejenigen vereint ist, die ihr Leben einsetzten, wird auch in Durlach in würdiger Form begangen. Die Gedenkfeier beginnt um 11 Uhr vormittags auf dem Weierhof, wo zu diesem Zeitpunkt die Ehrenkompanie einmarschiert; dann schreitet unter Standortälteste, Major Philipp, die Gesamtfront unter den Klängen des Präsentiermarsches ab. Nach dem Gedenksverständnis Dankgebet, hält Major Philipp die Gedenkrede, an die sich das Ged. vom guten Kameraden anreißt. Das Schlußwort endet mit dem Sieg Heil auf den Führer. Um 11.40 Uhr findet eine Kranzniederlegung mit Vorbeimarsch am Train-Denkmal statt; die Musikbegleitung wird vom Art.-Regt. 35 ausgeführt.

Nach der offiziellen Feier, an der sich die N.S.-Formationen, sowie Vereine und Verbände beteiligen, werden auch an den Kriegesdenkmälern in der Stadt und auf dem Friedhof Kränze niedergelegt. Für die Volksgenossen, die an der Feierstunde teilnehmen, ist der Weg zwischen den beiden Orten zum Weierhof an der Wilschstraße gelegenen Freizeitanlagen; dem Vorbeimarsch fann von der Weierhofstraße zum Weierhof (westlich des Kameradentores) und von den Gelwegen aus beigezogen werden.

Durlacher Sport am Sonntag

A. Durlach, 19. Febr. Die SpVa. Aue hat nach Sonntag den 14. und nach dem Auswärtsspiel in Dörfel einen Kampf zu Hause. Gegner ist Germania Karlsruhe. Aue verlor das Vorspiel und wird mit aller Kraft danach trachten, im Rückkampf siegreich zu bleiben. Der SpVa. darf man den Sieg auch antzauen.

Die Durlacher Germanen spielen am Sonntag in Forth beim Tabellenletzten. Die Gäste als Tabellenletzter müssen trotz Platznachteil diese Partie eigenartig hart entscheiden, aber bei der Unbekanntheit der Germanen, die sich am letzten Sonntag auf eigenem Platz vorwärts zu bewegen ließen, liegt auch ein Sieg der Durlacher durchaus im Bereich der Möglichkeit, zumal die Germanen eine ausgesprochene Heimmannschaft ist, die dem Gegner entgegenrücken will. Ist Durlach in Fahrt, dürfte Forth nicht zu bestellen haben.

Blick über die Hardt

L. Forthheim, 19. Febr. (Sport am Wochenende.) Es kommt am hiesigen Wochenende nur der Fußballsport zur Geltung. In dieser Sportart Fußball ist der Gruppenmeister in Germania Forthheim bereits ermittelt und die Forthheimer Sportfreunde belegen nach der Wälder Niederlage den fünften Tabellenplatz. Für diesen Sonntag hat Forthheim ein Heimspiel, und zwar wird der Murgtalverein Dienau hier ein Stiefelbein geben.

o. Gagelsfeld, 19. Febr. (Zum Geldengedenktag.) Die Feierstunde zum Geldengedenktage findet abends 19 Uhr am Kriegerdenkmal auf dem Friedhof statt. An dieser Feier nehmen teil: S.A., NSKK, H.J., B.D.M., Vol. Leiter, NSKK, sowie die Kriegerkameradschaft, aber auch die gesamte Bevölkerung wird aufgefordert, sich reiflich daran zu beteiligen. Das Programm: 1. Einmarsch der Formationen, Trommelmusik, 2. Sprecher, 3. Sprecher (der Ortsgr.-Leiter), Trommelmusik, 4. ein Sprecher, Trompelmusik, die Fahnen lenken sich, Lied: „Ich halt' einen Kameraden“, 5. Sprecher (Worte des Führers), Wieder der Nation.

(Der Kaninchenzüchterverein) ladet für Sonntag, 21. Febr., seine Mitglieder ins Vereinslokal zum „Bahnhof“ zur jährlichen Generalversammlung ein. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und haben die Mitglieder pünktlich zu erscheinen, um nach Schluß der Versammlung an der Geldengedenktage teilzunehmen.

(80-jähriger.) Der Männerchor Eintracht Gagelsfeld wird morgen, Sonntag, vormittags 9 Uhr, seinem Gründungs- und Ehrenvorstand Wilhelm Pallmer anlässlich seines 80-jährigen Geburtstages ein Ständchen und eine sinnige Ehrung darbringen. Sammeln um 8.30 Uhr vormittags beim Vereinslokal zum „Bahnhof“.

D. Blankenloch, 19. Febr. In unserer Gemeinde leben noch zwei Allterranen, an den Krieg 1870/71 mitgemacht haben. Einer dieser Alten, Ernst Ulrich, konnte dieser Tage seinen 89. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feiern. Ulrich, der nach seiner Schulentlassung fünf Jahre im Karlsruher Fasanengarten

tätig war, wurde am 3. Januar 1869 zum Militärdienst zum Grenadierregiment 109 eingezogen. Bei den 109ern in der 10. Kompanie machte Ulrich den Krieg 1870/71 mit. Vier seiner Kinder konnten ihrem Vater zu seinem Geburtsstag gratulieren. Der Jubilar ist, wenn man sein hohes Alter in Betracht zieht, noch sehr gut bei der Hand und läßt sich sein Viehschen und sein Bierleite schmecken wie ehedem. Die ganze Gemeinde wünscht diesem Hochbetagten noch einige recht frohen und sonnigen Lebensabende.

(Vom Sport.) Nach spielfreiem Sonntag tritt der hiesige Fußballverein am kommenden Sonntag wieder in die Verbandsrunde ein; er wird den Fußballverein Oberhausen zu Gast haben. Wird es blanklos gelingen, gegen Oberhausen wie im Vorspiel zu gewinnen, so wird sich in der Tabelle nichts verschieben. Hoffen wir auf einen Sieg! — Die Handballer treten auch wieder ins Spiel ein und werden am Sonntag in Friedhofsthal spielen. Wir erwarten auch von der ersten Handballer sowie von der Jugend, die am Vormittag in Karlsruhe gegen Postortverein spielt, einen Sieg.

O. Hochstetten, 19. Febr. (Vom Fußballverein.) Die hiesige Fußballer konnte am vergangenen Sonntag ihren sog. Lokalgegner aus Durlach-Aue 2:1 besiegen. Hochstetten war jederseit überlegen. Nur einzelne Vorstöße konnten die hiesigen Verteidiger mühselos stoppen. Bei Halbzeit führte Hochstetten mit 2:0 und erst in letzter Minute fiel das Ehrentor für Aue. Mit 4:1 wäre das Resultat dem Spielverlauf gerecht gewesen.

Vorschau: Am kommenden Sonntag gehen die Fußballer auf Reisen. Ihr letztes Auswärtsspiel führt sie nach Weingarten. Abfahrt: 1 Uhr von Dmissus ab Lokal. Anmeldungen beim Vorstand und Schriftführer.

3. Nussheim, 19. Febr. (Verstüßung.) In dem Artikel in der Donnerstag-Ausgabe „Blau des Gurtenplaners“ muß richtig es heißen: Nussheim hat im letzten Jahre 40 Hektar, 4000 Ar = 400 000 Quadratmeter Gurken angepflanzt, wovon 800 000 Kg. Salz- und Effigurgurken geerntet wurden.

In der Hölle von Neuville

Aus der Regimentsgeschichte des Reserve-Infanterieregiments 40

Im Antrage des Verbandes der Kameradschaften der Reserve 40er, hat Leutnant d. R. Dr. B. Gallion-Freiburg die Regimentsgeschichte des R.I.R. 40 geschrieben, die all die Geschicke innerhalb des Regimentsverbandes im Weltkrieg enthält. Mit zahlreichen Abbildungen versehen, bildet dieses Buch (Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft GmbH, Karlsruhe a. Rh.) ein Dokument badijischen Heldentums im Weltkrieg. Wir bringen aus dem interessanten Buch aus Anlaß des Heldengeburtstages ein Kapitel „In der Hölle von Neuville“.

Die von uns gemittelte Feindoffensive ließ nicht lange auf sich warten. Fast mit dem ersten Maientag begann als peinliche Fronte auf die höchste Steigerung der Lebenslust das große Sterben des XIV. A.R. und seiner treuen Helfer. Den Auftakt der gigantischen maßlosen Feuerbomben erlebten wir ja in der Ablain-Voretto-Schlacht. In gemeinem Abstand nahm unser Dör das Geschehen des 7. bis 9. Mai sich weiter feiernden Feuerorkans. Was aber nicht zu uns drang, die schaurig beulenden Einschläge der schweren Minen in geballte Menschenmengen, deren verzweifelte Geschei, das planmäßige Zertrümmern eines mühsam geschaffenen Verteidigungswerkes, die unlagbaren Qualen der Ueberlebenden, ihre leidlichen und seltsamen Tode, dies alles ergab uns unsere reichste Erfahrung.

Endlich, am 9. Mai, punkt 8 Uhr morgens, nahm die nervenzerstörende Trommel die Feinde. Der eiserne Vorhang öffnete sich nach einer ewigkeitslangen Nacht und ließ auf eine nicht mehr bestehende überdümmerte Stellung gut erholt, herausgeföhrt und trefflich ausgerüstete Sturmkolonnen heraus. Nein, sie lieh sie noch nicht heraus. Es könnte, wie am Vorabend, noch ein halbschwerer, aber trotzig-verbissenes Häuflein Deutscher am Leben sein. Also noch einmal ein Leben verstaubten die Trommelfeuer, dann Vorverlegung des Feuers auf die rückliegenden Verbindungen, dann endlich ein leicht gestochter Angriff.

Das XIV. Armeekorps hielt im wesentlichen seine Stellungen oder holte sie wieder zurück. Nur fünf Stunden wurde Voretto dem Feinde überlassen. Lediglich am linken Flügel bei Carency triftete es im Abschnitt der 11. Div. dem links anschließenden I. Bapz. Inf.-Korps auf die Linie Carency-Neuville war der Gegner in einer Breite von 4 Kilometern durchgebrochen und hatte bereits die Artilleriestellung überannt. Der Korpskommandeur rief die beiden einzigen Reserve, die 115. J.-D. und die 58. J.-D. heran. Gegen 5 Uhr nachmittags setzte sich das zuerst in Rouvrou ausgeladene II. Bapz. in Marsch. Bimz war das erste Marschziel. Unterwegs, östlich von Bimz, in der Nähe des Eisenbahndammes, wurde die Truppe durch schweres Artilleriefeuer hindurch. Als erstes Opfer fiel, von einer Granate getroffen, der Kommandeur des Bataillons, Major Strauß.

Der Verlust des allgemein beliebten, vom Vertrauen seiner Leute getragenen, weil stets für seine Truppe sich einsetzenden Führers, traf schwer und war ein bitterer Vorbote kommenden Unheils. Zu schwerwiegenden äußeren Bedenken war keine Zeit. Innerlich blieb noch lange das Bild des lauloch vom Berde herabstürzenden Offiziers. Die Führung des II. Bataillons erhielt als nächstältester der Offiziere im Regiment Hauptmann Domislat und befehligte sie bis zur Ablösung der Formation bei.

In Bimz wogte und häufte alles durcheinander. Material- und Bewundcentransporte füllten dicht die Gassen. Bereits amarrschierende Reserve machten ihr Sturmgepöhl fertig. Befehlsempfänger hufchten aufgeregt vorbei. Dazwischen das Gepolter der Geschütze und das Rufen der W.G. Trägertruppe durchkreuzten unseren Weg. Weiß Gott, kein Spaziergang für sie. Wie viele gingen aus dieser Nacht herauskommen? Von einer mit Bombgranaten vorgehenden Abteilung hat der nächste Morgen vielleicht wenige wieder gesehen.

Was waren die Stäbe zur Stelle. Die Befehle für unsere Verwendung waren fertig. III. A. 40 wurde als selbständiges Bataillon zur Abwehr eines etwaigen weiteren Vordringens des Gegner gegen Neuville geleitet. I. und II. A. 40 wurden als Divisionsreserve nach dem Weistrand von Thelus befohlen mit der Weistung, sich in dem Häusergruppen dafelbst nördl. (I. A. 40) und südlich (II. A. 40) der Straße Thelus-Neuville zu einem Gegenangriff bereitzustellen. J. A. 186 und J. A. 171 wurden zwischen Neuville und Souchez eingelebt. Die Aufstellung unserer beiden Bataillone erwies sich wegen des raschen Feuers als auf die Dauer nicht haltbar. Unser Reg.-Kommandeur, Oberstleutnant Ramey, bemühte sich mit Erfolg um die Verlegung und konnte in der Frühe des kommenden Tages seine Truppe in das Wäldchen am Straßentrie südwestlich Bimz führen.

Unter verschiedenen Kommandos kämpften sie wechsellnd in erster und zweiter Linie und zwar in dem frühesten Auftraben Straße Carency — Südrand Park Souchez. Sie litten unter schwerer Artilleriefeuer und wurden gleichfalls auf die normale Verpflegung verdrängt. Erst am 17. Mai wurden sie wieder zum Bataillon zurückbeordert. Die beiden übrigen Kompanien, die I. und II., kurz als Halbataillon Kaetzer bezeichnet, wurden am die Mittagsstunde zur Beflegung des Weistandes von Thelus befohlen. Ueber Carbus marschierend, die I. Kompanie durch einen Granatvölltreffer 9 Tote und 15 Bewundete hatte, stellte das Halbataillon Kaetzer am Ditrand von Thelus fest, daß ein Vorrücken an den Weistrand von Thelus bei Tage unmöglich ist,

morauß es wieder in das Wäldchen südwestlich von Bimz zurückgezogen wurde.

Nur kleine Teile der Stellung gingen verloren. Tatsächlich war für den Gegner überhaupt kein Vorteil erreicht. Lediglich war seine Position am Südrand von Neuville etwas mehr geföhrt. Der beabsichtigte Einschüchterung des Dorfes war er um nichts näher gekommen. Ueberhaupt brachte dieser Tag dem Franzmann harte Schläge. Der Straßenkampf in Carency, wo J. A. 109 seit Tagen dem Tod näher wie dem Leben stand, war ein schlimmer Aderlaß für den Feind. Auf Voretto und in Ablain hat unsere Artillerie ihn stark zusammengequetscht. Er wird sich dafür in der Nacht durch tolleren Feuersturz zu rächen wissen.

Katz' und Hund — veränderlich

Von Paul Cipper

In eine unabänderliche Urfeindschaft zwischen Katz' und Hund glaube ich nicht. Nach meiner Meinung ist die gegenseitige und häufig zu beobachtende Abneigung dieser beiden Tierarten ebenso menschenfremd wie das Sprichwort selbst. Der Mensch hat seit Jahrhunderten seine Jagdhunde auf alles kagenartige Getier gehetzt; man sieht leider auch in der Gegenwart oft genug, daß Erwachsene und Kinder gedankenlos ihren Schnauzer, ihren Fox, aus Käfigen lockern machen. Kein Wunder, daß die Abneigung beim Hund allmählich in Feindschaft und Mord überging, und daß sich die Katze jedesmal energisch zur Wehr setzt.

Den schönsten Beweis von Freundschaft zwischen Katz' und Hund erlebte ich in einem mittelbadijchen Landhaus. Dort befam die fast dreißijährige, schwarzweiße Huskabe Wulst Ende April zwei Junge, ein weißes und ein schwarzes. Von allem Anfang an und ohne irgend welche Aufmunterung seitens der Menschen betrachtete sich die im gleichen Haus lebende Dackelhündin als rechtmäßige Mutter der beiden Käzchen, gestattete in den ersten Tagen der Wulst, mit der sie seit Jahren befreundet ist, kaum den Zutritt zur Kagenwohnhöhle. Inerte immerzu. Das gab sich jedoch bald; die große Katze genoh bedenkenlos ihre Freiheit und überließ der Pflegemutter die Verantwortung und das Waschen der Kagenkinder, kam nur gelegentlich zum Säugen in den Korb. Wulst hätte sich selbst dieser Pflicht entziehen können, ohne ihre Kinder zu gefährden; denn „der Einschießel halber“ tranken die kleinen Käzchen an der zu dieser Zeit gerade eben-

falls Milch absondernden Dackelhündin. Immerhin, doppelte Portionen sind nicht zu verachten; die Käzchen gediehen außergewöhnlich, wurden von ihrer Pflegemutter und dem andern im Haus lebenden Ferkel gewissenhaft abgeleckt, massiert, behütet und an regentalten Tagen erwärmt.

Eines Abends machte die Hausfrau zwei Lagerstätten zurecht; in den einen Korb kam das schwarze Käzchen mit seiner rechtmäßigen Mutter, in den anderen die Dackelhündin mit dem weißen Kagenkind. Am andern Morgen lagen alle vier Tiere beisammen; die Dackelhündin hatte in der Nacht das ihr anvertraute weiße Käzchen zu Muehli getragen und legte sich dann so in den Korb, daß in dem warmen Tal zwischen ihrem Leib und dem der großen Katze die beiden Jungen eingebettet waren. Das Kagenkuschelpärchen schnurrte auch im Schlaf vor Wohlbehagen, und als es erwachte, konnte es sich die Milchzapfen an beiden Seiten aussuchen.

Einige Zeit später mußte die Pflegemutter allerlet Angst ausstehen: die jungen Käzchen schnelkten zum Kagenfenster hoch, sprangen in den Blumengarten hinaus und entwicdelten eine so verblüffende Beweglichkeit, daß die Hündin nicht mehr folgen konnte. Sie siehete sich besümmert auf ihre Keulen und bestete, jammerte, bis ihre Schüßlinge wieder zurückkamen. Täglich wiederholten sich nun die Ausflüge, wurden immer länger; aber die Mutterliebe — auch die einer Pflegemutter — läßt sich verhältnismäßig in alles.

Geschichte eines Blumenwunders

Vor 100 Jahren wurde die „Victoria regia“ entdeckt — Von D. G. Spedner

Die Victoria regia, die größte Seerosenart, eine tropische Pflanze, die heute aber auch in den Gewächshäusern unserer botanischen Gärten großgezogen wird, kann in diesen Wochen das Jubiläum eines hundertjährigen Bekanntseins feiern.

Ueberreichung auf Englisch-Neu-Guinea

Hundert Jahre sind es in diesen Tagen, daß ein englischer Forscher auf der Insel Neu-Guinea die Victoria regia fand, die riesengroße Seerose, deren Entdeckung in der ganzen Welt mit Stürmen vernommen wurde. Sir Richard Schomburgk, ein bekannter englischer Botaniker, der viel in der Welt umherreiste, war der Glückliche, der Anfang 1857 auf einer seiner ausgedehnten Forschungsfahrten auf diese Pflanze stieß und eine genaue Beschreibung von ihr nach England und damit auch in die übrige zivilisierte Welt gelangen ließ.

22 Samenbrüter kommen nach Europa

Mit dem Bekanntwerden der riesigen Pflanze, deren Blätter so groß sind, daß auf ihnen ein kleines Kind stehen kann, ohne daß die Blätter unter das Wasser gedrückt werden, war man in Europa aber nicht zufrieden. Man ließ sich Samen aus Neu-Guinea kommen und machte in England Versuche, die Victoria regia auch dort, fern ihrer tropischen Heimat, heimlich zu machen. Allein, von den 22 geschildeten Samen gingen nur zwei auf. Hunderttausende verfolgten das Keimen, doch lange dauerte die Freude nicht, denn die jungen Pflanzen konnten sich mit dem rauhen nordijischen Klima nicht befreundet und gingen wieder ein.

Reitung aus Südamerika

Noch im gleichen Jahre, 1856, in dem man mit den Keimen aus Neu-Guinea Pech hatte, gelang die Aufzucht einer Victoria regia, allerdings mit Samen aus Südamerika, wo man inzwischen das Riesengewächs ebenfalls gefunden hatte. Von den Ufern des Amazonas schickte man in einer mit Wasser gefüllten Flasche Kerne der

Victoria regia, die anscheinend etwas widerstandsfähiger waren, als die Kerne aus dem fernen Südosten. Ein Jahr später konnte man schon die erste Blüte in Deutschland bewundern. 1847 blühte die Pflanze zum ersten Male in Deutschland, in den Botanischen Gärten von Hamburg und Hannover.

Ludwig Friedrich Barthel im Rathaussaal

Erster Dichterabend im Deutschen Volkshilbungswert

Der Dichter ins Volk! Unter diesem Zeichen läßt nun das Volkshilbungswert den Dichter sprechen und hat die Volkshilbungswerte Karlstraße Ludwig Friedrich Barthel an Dozenten und Studenten der Hochschule für Lehrerbilbung im Deutschen Volkshilbungswert umrahmt die Dichtung und läßt gleich zu Anfang einen neueren Heidelberger Komponisten sprechen, Wilhelm Mahler. Seine Schlußworte in drei Sätzen ist beherzigungswert: Kontrapunkt, die im ersten und dritten Satz im Zeichen einer glühenden Melodie, im zweiten — einmal zeitgleichlich gelassen — musikalische Verstrickungen in alle Dissonanzmelodie durch harte Geselligkeit harmonisch überwinden, einberührend. Die Durchführung ist ganz eigen. Es siegt Wele und Harmonie, es trömt Melodie, das Tonerlebnis ist überpersönlich; Stimmungsmuß ist durch Weilemuß, verfunfene Verstrickung durch Tat überwinden. Der Vortrag war ausgezeichnet. Sehr glücklich dieser Auftakt für einen Dichter, der selbst zuinert ein Mensch der Weile ist, ob er nun erzählt oder „singt“ im Dichten.

Ludwig Friedrich Barthel hatte das Glück, vor einem Kreis von Menschen zu sprechen, die weder kommandiert noch auf Freikarten gekommen, noch durch Sensationslust getrieben waren, eine sehr beachtliche Gemeinde von „Körnern“ des Volkes, die schon gelernt haben, an den hohen nationalsozialistischen Werten im Volkshilbungswert zu glauben und aus eigener Sehnsucht nach neuer, echter Dichtung im Ueßprung Aussicht zu halten. Das ist — im heißen Karlstraße — schon viel! Hier ging das Volk zum Dichter, und man sah keine Exzessiven, keine Stadiväter, la nicht einmal — Schriftsteller, obwohl Barthel bisher erschienenen Werke ihn doch schon recht beachtlich machen. Man sah Volk.

Barthel begann mit seinem (im Verlag Kösel und Pustet erschienenen) Buche von Keim dem Knaben und Reims Tod. Heilige, heroische Kindheit in einer Anabensseele, unergänglich bildhaft in einem schlichten Ereignis von strafender Anmut gefaltet, erhob sich zum Heroismus des Herzens in einer Kriegsepikhe, die deutsche Geminnung, Menschlichkeit und Opferung mitten in den Streit der Waffen und Meinungen stellt, pacend und

Welt und Wissen

Die Seeferne-Warte Es handelt sich hierbei nicht um eine Sternwarte und ebensowenig um eine einfache Sehwarte. Die Seeferne-Warte hat eine ganz ähnliche Aufgabe wie die Vogelwarte in Rostock. Die Seeferne-Warte, die in den Vereinigten Staaten vor kurzer Zeit eröffnet wurde, stellt den Zug der Seeferne fest, jener unter der Wasseroberfläche lebenden Tiere, welche die gefährlichsten Feinde der Aukern sind. Man hat festgestellt, daß in fast allen Gegenden Amerikas ein immer mehr zunehmendes Aufheben der Aukern zu verzeichnen ist, das von der Wissenschaft einzig und allein auf den Umstand zurückgeführt wird, daß sich in letzter Zeit die Seeferne in ganz erheblichem Maße vermehrt haben. Die Seeferne-Warte, von der hier die Rede ist, wurde vom Raafischen Fischereiamt eingerichtet und soll eine weitere Vermehrung der Seeferne in Gestalt der harmlos wirkenden Seeferne ein-dämmen.

2000 neue Briefmarken Der Briefmarkenreichtum der Welt nimmt stetig zu. Die Briefmarkensammler können sich auch über das Jahr 1936 in dieser Beziehung nicht beklagen. Von allen Ländern der Erde, die einen Postbetrieb eingerichtet haben, sind zusammengenommen 2000 neue Briefmarkenarten herausgegeben worden.

Bildtelegraphie in Japan Nach der neuesten Statistik marschiert Japan auf dem Gebiete der Bildtelegraphie heute weit an der Spitze. Es gibt heute kaum noch eine größere japanische Stadt, die keine Bildtelegraphenstation besitzt. Diese führende Stellung Japans erklärt sich vor allem aus der Eigenart der japanischen Schrift. Die Morsetelegraphie erwies sich für alle Länder mit einer bildlichen Schrift als unzureichend, denn für die vielen tausend Schriftzeichen reichte das Morsecalphabet nicht aus. Die Erfindung der Bildtelegraphie dagegen ermöglichte es, auch die kompliziertesten Schriftzeichen telegraphisch durchzugeben.

Wie man ihn nicht machen soll



„Sagen Sie mal, Chauffeur, wo kann man hier wohl am billigsten essen?“
„Da werde ich Sie zur Post fahren!“
„Zur Post?“
„Ja — da gibt's das Kouvert für 12 Pfennige — und die Posterei haben Sie umjont ...“

Wann wirkt der elektrische Strom tödlich?

Wenn man die bekannten Schilder mit dem Blitzpfeil und der Aufschrift: Achtung! Hochspannung! Lebensgefahr! sieht, könnte man der Meinung sein, daß unmittelbare Lebensgefahr nur bei Anlagen mit ganz hohen Spannungen besteht. Das ist aber nicht der Fall; auch viel niedrigere Spannungen können tödlich oder wenigstens lähmend wirken. Sind doch Tötungen mit 100 Volt tatsächlich schon vorgekommen. Demgegenüber kann man aber wieder anzuführen, daß mancher schon, wer weiß wie oft, in Berührung mit 110 oder 220 Volt geraten ist und einen kräftigen „Schlag“ erhalten hat, ohne daß es einen Schaden davontrug.

Es kann demnach die Spannung allein nicht maßgebend sein. Die eigentliche Gefahr für das Leben liegt in der Größe des Stroms, der den Körper durchfließt. Ist der „Roststrom“ ist es, der alle Schädigungen im lebenden Organismus hervorbringt. Die Schäden, die der Strom an lebenden Wesen verursacht, können unmittelbar oder mittelbare Folgen der Stromwirkung sein.

Zu den mittelbaren Folgen sind namentlich die Verbrennungen durch Kurzschlüsse mit folgendem Brand zu rechnen, ferner mechanische Verletzungen, die entstehen können, wenn jemand beim Empfangen eines elektrischen Schlags oder beim Aufspringen eines Kurzschlusses im ersten Schreden eine unwillkürliche und heftige Bewegung macht, und schließlich die Wirkungen und Nachwirkungen eines solchen Schredens auf die Nerven. Die unmittelbaren Folgen rühren von den Verbrennungen, die sich an den Eintritts- und Austrittsstellen des Stromes, d. h. der Wirkung auf die Organe, vor allem auf Herz und Nervenzentrum, her. Am schwersten wiegt aber wohl, daß der durch den Körper gehende Strom zerlegend auf das Blut usw. einwirkt. Wie E. Gendrich ausführt, darf man den elektrischen Strom auch unterhalb einer gewissen Spannung nicht als ungefährlich bezeichnen. Wenn mehrere ungünstige Umstände zusammenkommen, so besteht für alle in der Starkstromtechnik benutzten Spannungen die theoretische Möglichkeit, tödlich oder sogar tödlich zu wirken. E. G.

Das ganz musikalische Streichquintett eines alten Meisters, Valerius Otto, beschloß den Abend. Die Gesamtwirkung zeigte sich im laulochen Aufnehmen und Fingerisfen aller, im zögernden Aufsteigen der Versammlung, die diese Stunden als Gemeinschaft erleben durfte, natürlich auch im starken spontanen Weisfall.

Auf die weiteren Dichterabende des Volkshilbungswerts darf man mit hohen Erwartungen blicken.
Wilhelm Albrecht.

